

KAPITEL 4

Yoshida Kanetomo, biographische Fragmente

4.1. Früheste Berichte

Über Kanetomos Kindheit und Jugend ist nach derzeitigem Wissensstand nur wenig bekannt. Insbesondere seine Ausbildung bleibt weitgehend im Dunkeln. Man weiß jedoch, daß er seine Beamtenkarriere bereits mit zwölf Jahren begann. Diesbezügliche Angaben finden sich in den Aufzeichnungen des Hofadeligen Nakahara Yasutomi¹, der die Entwicklung des jungen Yoshida mit einer gewissen Aufmerksamkeit verfolgte. Er erwähnt Kanetomo zunächst 1447/9/11, in seinem 13. Lebensjahr, als „*gon-no-shōfuku* [des Jingi-kan] Ura[be]-no-Ason vom Folgenden 5. Rang, obere Abteilung.“ Am 10. 12. desselben Jahres heißt es, er sei *gon-no-shōyū* des Ministeriums für Palastangelegenheiten (Nakatsukasa-shō) geworden. Ein halbes Jahr später, 1449/5/15, hat Kanetomo bereits den Wirklichen 5. Rang inne, ist im Nakatsukasa-shō ein Stückchen vorgerückt und bekleidet zudem noch das Amt eines Palastdivinators (*miyaji*).² Eine solche Mehrfachfunktion war auch unter den Vorfahren Kanetomos gang und gäbe und offenbart die oft nur statusmäßige Bedeutung der entsprechenden Ämter. Wirklich von Belang dürfte Kanetomos Funktion als Palastdivinator (wahrscheinlich im Prinzenpalast für die

¹ *Yasutomi-ki*, Berichtszeitraum 1401–1455. Die Nakahara waren zusammen mit den Kiyowara traditionell mit der Philologie chinesischer Klassiker betraut und dienten als Schreiber (*geki*) im Daijō-kan.

² Okada (1984b: 30 und 64); Hagiwara (1975: 632).

Person des künftigen Tenno) gewesen sein. Kanetomo trägt in dieser Zeit noch den Namen Kanetoshi und ist laut Yasutomi der zweite (!) Sohn des Yoshida *kannushi*.

Gemessen an den frühen Urabe begann Kanetomo seine höfische Karriere bereits auf einer relativ hohen Sprosse der höfischen Hierarchie: Die Yoshida zählten mittlerweile zum engsten Kreis der Hofaristokratie, ihr Familienvorstand hatte ein Anrecht auf den Rang eines *kugyō* (ab dem 3. Hofrang). In ihren eigenen Augen war dies sicherlich ein beachtlicher Aufstieg, doch hatte der Hof insgesamt seit der Zeit der frühen Urabe um so mehr an Einfluß verloren. Die materielle Situation der Yoshida dürfte dementsprechend dürftig gewesen sein, da sie, wie die meisten anderen Hofadeligen auch, oft nur noch nominell die Besitzer jener einst vom Tenno verliehenen Ländereien waren, die in der Zwischenzeit von ihren Verwaltern oder anderen Angehörigen des Kriegerstandes usurpiert worden waren (Hagiwara 1975: 638).

Laut der erwähnten Chronik nahm Kanetomo 1449 zweimal bei den sogenannten „Weissagungen im Durchgang“ (*konrō no mi-ura*)³ im Kaiserpalast teil, wo die Bewandtnis sonderbarer Vorkommnisse (im konkreten Fall beispielsweise das Auftreten geflügelter Ameisen im Kasuga Schrein) ausgedeutet wurde. Chronist Yasutomi vermerkt zu seiner Person: „Kanetoshi, Sohn des Kanena-no-Ason; als er hinter seinem Vater herging, ließ er es an Respekt fehlen, obwohl er Respekt hätte zeigen sollen.“⁴

Ein Jahr später, in seinem 16. Lebensjahr, soll Kanetomo dem etwa ein Jahr jüngeren Shogun Ashikaga Yoshimasa (1436–1490, r. 1449–1473) eine Schrift mit dem Titel *Yamato no kuni gunki* (Kriegs-

³ *Konrō* 軒廊, ein überdachter Verbindungsgang, bezieht sich hier auf einen Gang zwischen dem kaiserlichen Audienzsaal Shishin-den und dem östlich gelegenen Speicher Giyō-den, seit der Heian-Zeit ein bevorzugter Platz für Divination, wo die Urabe auch die Provinzen für den *Daijōsai*-Reis bestimmten. Im vorliegenden Fall wurde die Divination wahrscheinlich vom Yin Yang Büro durchgeführt, bedurfte aber eines Mitglieds der Urabe zur Bestätigung der Ergebnisse. (Vgl. NKD 8: 523; Murayama 1992: 17; s.a.o. S. 75.)

⁴ Nach Hagiwara (1975: 632).

chronik des alten Japan) dargebracht haben.⁵ Dieses Werk trägt zwar laut Itō noch keinerlei Hinweise auf Kanetomos spätere religiöse Aktivität, offenbart aber, was Kanetomo selbst betrifft, zumindest sehr früh entwickelte Interessen und Fähigkeiten und in Bezug auf die Familienpolitik eine Hinwendung zum Shogunat, die etwa unter seinem Großonkel Kaneatsu noch nicht zu beobachten war.⁶ Ansonsten kann man vermuten, daß Kanetomo wie viele seiner Vorfahren und wie auch sein ältester Sohn Kanemune die standesgemäße Ausbildung in der vom Hof so geschätzten Dichtkunst erfuhr.⁷

Wahrscheinlich fällt in diese frühen Jahre auch Kanetomos Kontakt mit Ichijō Kaneyoshi, doch ist darüber nur wenig zu erfahren. Daß es so einen Kontakt gegeben haben muß, kann wie erwähnt aus den traditionellen Beziehungen zwischen den Yoshida Urabe und dem Haus Ichijō erschlossen werden. Ferner ist bekannt, daß sich Kaneyoshi, nachdem er im Jahr 1453 von seinen politischen Ämtern zurückgetreten war, ausschließlich der Dichtung und anderen höfischen Zerstreungen zuwandte (Carter 1996: 100–101), und ab Mitte der 50er Jahre Vorlesungen über das *Nihongi* hielt, aus denen sein erwähntes Werk *Nihon shoki sanso* hervorging. Kanetomo war aller Wahrscheinlichkeit nach Zuhörer dieser Veranstaltungen. In späteren Jahren, als er selbst solche Vorlesungen halten sollte, fertigte er für den eigenen Gebrauch eine Art kommentierter Abschrift des *Sanso* an. Obwohl er selbst den Einfluß dieses Werkes herunterspielte (s.o.), finden sich im MY und anderen seiner Werke doch deutliche Anleihen bei Ichijō Kaneyoshi, angefangen von der Bezeichnung „Genpon-sōgen“, die Kanetomo für seinen eigenen Shintō wählte.

⁵ Itō (1992: 128, Anm. 10). Die Schrift befindet sich im Yoshida Archiv der Tenri Universität.

⁶ So entschuldigte sich Kaneatsu mit einem fadenscheinigen Vorwand, als er darum gebeten wurde, ein *harae* für Shogun Yoshimitsus Besuch des Iwashimizu Hachiman Schreins abzuhalten (Kubota 1959: 386).

⁷ Nicht nur Urabe Kaneyoshi (Yoshida Kenkō) galt als führender Dichter seiner Zeit. Auch Yoshida Kanemigi (1516–1573) und Kanemi (1535–1610) taten sich auf literarischem Gebiet hervor.

4.2. Ōnin-Krieg und Entstehung einer neuen Lehre

Bis zum Ausbruch des Ōnin-Krieges bieten die spärlichen Einzelheiten zu Kanetomos Biographie zwar das Bild eines talentierten jungen Mannes, aber kaum Anhaltspunkte für besondere Abweichungen von dem für ihn vorgezeichneten Lebenslauf: Er wurde wohl schon recht früh, vielleicht in Folge des Ablebens eines älteren Bruders, als Nachfolger ausersehen und ausgebildet, setzte seinerseits mit dreiundzwanzig einen Sohn in die Welt und folgte im 26. Lebensjahr seinem verstorbenen Vater als Familienvorstand nach. Dadurch wurde er zunächst einmal *kannushi* des Yoshida (und eventuell auch schon des Hirano) Schreins, stieg in der Ämterlaufbahn nach oben und legte sich 1466 einen neuen Namen, Kanetomo, zu.⁸ Doch war wahrscheinlich schon diese Zeit nicht leicht für den jungen Yoshida, bedenkt man, daß Kyoto der Schauplatz von Überschwemmungen, Hungersnöten und Seuchen wurde, die wiederum Massenproteste und deren gewaltsame Niederschlagung auslösten.⁹ Eine existentielle Bedrohung für Kanetomo brachte aber offenbar erst der Ōnin-Krieg mit sich. Ausgelöst wurde diese zehn Jahre währende Auseinander-

⁸ *Chikanaga-kyō ki*. Vgl. Fukuyama (1977: 54); Okada (1984b: 30). Laut einer 1801 verfaßten, verhältnismäßig detaillierten Yoshida Genealogie von Yamada Mochifumi, der als Gelehrter im Dienst der Yoshida stand, vollzog sich die höfische Karriere Kanetomos folgendermaßen:

- 1453 (19. Lj.) Folgender 4. Rang/ untere Abteilung
- 1458 (24. Lj.) Folgender 4. Rang/ obere Abteilung
- 1461 (27. Lj.) Wirklicher 4. Rang/ untere Abteilung
- 1467 (33. Lj.) Wirklicher 4. Rang/ obere Abteilung
- 1472 (38. Lj.) Folgender 3. Rang
- 1477 (43. Lj.) Wirklicher 3. Rang
- 1480 (46. Lj.) Folgender 2. Rang

(ST 7/8: 458)

Erst relativ spät, nämlich 1493 (59. Lj.) erhielt Kanetomo das Amt des *taiyu*, das höchste für ihn erreichbare Amt des Jingi-kan.

⁹ Diese Katastrophen begannen 1460 (s. z.B. Carter 1996: 106–110), ob allerdings der Tod von Yoshida Kanena unmittelbar damit in Zusammenhang steht, ist mir unbekannt.

setzung durch die Frage der legitimen Nachfolge im Haus der Ashikaga Shogune. Unter den mächtigsten Vasallen der Ashikaga kam es zu bewaffneten Konflikten, die vielfach in Kyoto selbst ausgetragen wurden und der Stadt schweren Schaden zufügten. Erstmals hatte auch die alte Hofaristokratie (*kuge*), die sich traditionell von den Kriegen der *bushi* fernhielt, unmittelbar unter den Kriegsfolgen zu leiden. Ihre Residenzen wurden zu militärischen Stützpunkten und brannten sukzessive nieder, ihre Besitzungen außerhalb der Stadt wurden endgültig konfisziert. Nur noch die großen Tempel boten allenthalben Schutz und Unterkunft. Ein großer Teil der *kuge* verbrachte die Zeit des Ōnin-Krieges daher auch in den Tempeln von Nara zu.

Auch die Yoshida verloren relativ bald ihre inmitten des „Nobelviertels“ von Kyoto gelegene Residenz in Konoe-machi: Laut *Ōnin-ki* wurde im Zuge des Brandes des Kaiserpalastes 1467/6/8 auch sie von den Flammen erfaßt. Knapp ein Jahr später, 1468/7/4, brannte der Yoshida Schrein am Fuße des Kagura-oka, östlich des eigentlichen Stadtgebietes, ab (*Yamashina karei-ki*, vgl. Itō 1995: 76). Es ist anzunehmen, daß damit auch andere Gebäude des ausgedehnten Schreinareals, vor allem Wohnhäuser und Speicher in Flammen aufgingen und neben dem unmittelbaren materiellen Schaden auch die traditionellen Schriften des Hauses dezimiert wurden. Solche Zerstörungen wurden einerseits durch marodierende Provinzheere hervorgerufen, die sich in und um die Hauptstadt verschanzten, andererseits aber auch durch Bürgerkriege zwischen den Einwohnern. So kam es z.B. Ende 1467 zwischen einigen in der Nähe des Yoshida Schreins gelegenen Dörfern, die teilweise Schreinlande bearbeiteten, zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Um einige Ländereien mußten sich die Yoshida wiederum mit dem nahegelegenen Kamo Schrein streiten.¹⁰ Und Besitzrechte in weiter entfernt gelegenen Pro-

¹⁰ *Shingyō ruiyō*, ST 7/8: 272–273. Laut Grapard (1992a: 41) kam es sogar zu der Drohung, daß der Yoshida Schrein dem Kamo Schrein unterstellt werden könnte. Grapard erwähnt keine Quelle zu dieser Information, die ich bisher noch nicht bestätigt finden konnte. Bei Hagiwara findet sich allerdings eine Erwähnung, daß sich Leute des Kamo Schreins 1473 Yoshida-Land aneigneten (*ōryō*). Diese Erwähnung stützt sich auf Eintragungen des *Chikanaga-kyō ki*, die auch im *Shingyō*

vinzen wurden generell nicht mehr respektiert. Darüber hinaus verfügten die Yoshida weder über Kontakte zu Handwerkern oder Kaufleuten, über die manche der *kuge* ein Einkommen bezogen, indem sie eine Art Patronat übernahmen, noch war der Yoshida Schrein mit einem großen Tempel affiliert, wie etwa der Kasuga Schrein in Nara.

Das einzige, womit Kanetomo in dieser Situation sein Überleben sicherstellen konnte, war sein spirituelles Kapital, also sein privilegierter Zugang zu den Göttern, deren offensichtlicher Unmut in den chaotischen Zeitumständen überdeutlich sichtbar wurde. Und tatsächlich scheint es ihm relativ rasch gelungen zu sein, Höflinge um sich zu scharen, die sich von seinen religiösen Aktivitäten ein Wiedererstarken und eine Restauration des Hoflebens und des höfischen Staatswesens erhofften. Wie die meisten *kuge* sympathisierte er in der komplexen Bürgerkriegssituation mit dem sogenannten östlichen Lager um Hosokawa Katsumoto, dem auch Shogun Yoshimasa nahestand. Innerhalb dieser Fraktion fand Kanetomo seine ersten Anhänger. Naheliegende Kandidaten waren natürlich Angehörige der Fujiwara, die sich zu mindestens dem Yoshida Schrein als dem Schrein ihrer Ahnengötter verbunden fühlten. Ein Zeugnis für diese Verbundenheit, aber auch für die triste Lage des Schreins sowie für das erfolgreiche Lobbying des Kanetomo für seinen Wiederaufbau, bietet folgende Petition aus dem Jahr 1476, die von den namhaftesten Vertretern der fünf Fujiwara Regentenhäuser¹¹ (*gosekke*) unterzeichnet ist:

Die Mitglieder des Hauses Fujiwara bitten in allem Respekt um einen kaiserlichen Beschluß, den Yoshida Schrein aufzubauen, den exzessiven Einfällen in den Schreinbezirk ein Ende zu

ruiyō erwähnt sind. Demnach kam es in den Jahren nach 1473 zwischen Yoshida und Kamo Priestern zu einem Rechtsstreit um gewisse Felder, die offenbar im Grenzbereich der beiden Schreinbesitzungen lagen.

¹¹ Am Ende des Dokuments finden sich folgende Personen verzeichnet: Naidaijin Sanjō Kin'atsu (1439–1507), Sadaijin Konoe Masaie (1444–1505), Udaijin Takatsukasa Masahira (1445–1517), Kanpaku Kujō Masamoto (1445–1516), Ex-Kanpaku Nijō Masatsugu (1443–1480), Ex-Kanpaku Ichijō Norifusa (1423–1480) und Taikō Ichijō Kaneyoshi (1402–1481).

setzen und dem Schrein seine Besitzungen in den Provinzen zurückzugeben. Obiges berücksichtigt respektvoll die alten Bräuche.

Der Ahn unserer Sippe ist der göttliche Geist (*reishin*), der schon in alter Vorzeit da war, im Keimzustand von Himmel und Erde, als Yin und Yang noch nicht festgelegt waren. Er war der Herr des Mittellandes-im-Schilfgefilde, ehe der Himmlische Enkel herabstieg. Er übermittelte die Drei Throninsignien, er gewährte dem Hof Schutz, er zog das Zehn-Fäuste-Schwert (*Totsuka-no-tsurugi*),¹² befriedete das Land und schüchterte seine Feinde ein, er ist die Quelle der Gottesdienste für unseren überragenden Herren, und er begann den Weg der Kriegskunst.

Seit [die Götter] ihre Spuren auf Erden hinterlassen haben,¹³ nennen wir daher die Schreine Kasuga, Ōharano und Yoshida unsere Drei Ahnenschreine (*uji no sansha*). Seit der Überführung [unserer Schreingottheiten] in die Hauptstadt Heian, gewährt uns der Yoshida Schrein besonderen Frieden und Schutz, so wie ehemals der Kasuga Schrein das Bollwerk der Hauptstadt Nara war. In den letzten Jahren aber haben die Schlachtrufe das Land umhüllt und der Rauch der Signalfeuer hat den Himmel bedeckt. Heian-kyō liegt in Schutt und Asche und auch der Yoshida Schrein ist zerstört. Wenn die Zeit des Weltenbrands gekommen ist, kann ihn nichts aufhalten. Wenn die unsichtbare Hilfe [der Götter] erschöpft ist, gibt es keine Rettung mehr. Bedenkt man dies alles, so erkennt man, daß dies vom Zorn der Götter herrührt. Deshalb gerieten die Kaiserstadt und auch unser Schrein in Flammen. Soll aber die Stadt neu errichtet werden, so muß auch der Schrein wieder erstehen. Letztlich ist der Auf- oder Abstieg des Landes immer an Errichten oder Zerstören gebunden.

¹² Scheint auf Susanoo und die Tötung der achtköpfigen Schlange anzuspielen, allerdings wird nicht Susanoo selbst, sondern sein Nachkomme Koto-shironushi zu den vier Ahnengöttern der Fujiwara gezählt.

¹³ *Suijaku no nochi*, gemeint „seit Schreine errichtet wurden“.

Wir berücksichtigen jedoch, daß der Weg des Wiederaufbaus nicht in einem Tag vollendet sein kann. Früher wurden die Schreingebäude (*shadan*) mit Hilfe von Getreidesteuern errichtet, doch was gleicht dem Mangel, den man in diesen Tagen überall im Land erblickt? Sollten wir das gottesfürchtige Herz Ihrer Majestät bewegen und Ihre gnädigste Zustimmung erringen, so wenden wir uns an die Zwölf Regierungsbehörden, daß sie die Feierlichkeiten bei den Vier Schreingebäuden [des Yoshida Schreins] neuerlich begehen, denn nichts gleicht wie diese der Kunst der Staatsführung. [...] Eure tönernen Untertanen erwarten demutsvoll den kaiserlichen Beschluß.¹⁴

Es mag ein wenig seltsam anmuten, daß hier die höchst dekorierten Vertreter der entmachteten alten Aristokratie in ihrer Eigenschaft als Angehörige der Fujiwara Sippe, also quasi in privatem Interesse, den seinerseits von ihnen gegängelten Tenno um einen Beschluß bitten, den sie selbst als oberstes Gremium der Hofbürokratie, ausführen sollen. Der Text kommt somit eher einer Absichtserklärung gleich, die wahrscheinlich vor allem gegenüber Shogunat und Kriegeradel Wirkung zeigen sollte. Möglicherweise liegt der unmittelbare Anlaß des Schreibens aber auch in der erwähnten Auseinandersetzung zwischen Yoshida und Kamo Schrein. Jedenfalls kann man vermuten, daß der eigentliche Bittsteller und Verfasser des Textes Kanetomo war, und daß die Unterzeichnung durch die Fujiwara einer Zustimmung zu seinen Anliegen gleichkam. Aus dem Text sprechen nämlich weniger die Interessen einer Familie, die möglichst schnell wieder zu ihren Ahnengöttern beten möchte, denn die eigentliche Wiedererrichtung der Schreingebäude wird gar nicht als dringlichstes Anliegen herausgestellt. Vielmehr geht es zum einen um die Land- und Besitzrechte des Schreins, zum anderen um die Wiederaufnahme der „öffentlichen“ höfischen Zeremonien, unabhängig, ob die vorgesehenen Gebäude vorhanden sind oder nicht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Kanetomo dafür schon zu diesem Zeitpunkt den Saijōsho, also das Hauptheiligtum seines „Genpon-sōgen Shinto“

¹⁴ Nach *Shingyō ruiyō*: „Yoshida-sha no koto“; ST 7/8: 273–274.

vorsah, der ja tatsächlich wesentlich früher wiedererrichtet wurde als der eigentliche Yoshida Schrein (s. Kapitel 2).

4.2.1. Die „Bunmei 2-These“

Vor allem die Recherchen von Nishida Nagao und Kubota Osamu haben eine Anzahl vereinzelter, oft fragmentarischer Schriftstücke zu Tage gefördert, die auf eine Frühform des Yoshida Shinto in den Jahren des Ōnin-Krieges hinweisen. Das bekannteste Dokument dieser Art sind die *Gelübde des Sōgen Shinto* (*Sōgen shintō seishi* 宗源神道誓紙), unter denen Kanetomo bereits 1470 (Bunmei 2) als Autor zeichnete. Ihre Entdeckung führte zur sogenannten „Bunmei 2 These“ von Kubota Osamu (Kubota 1959: 425 ff), also zu der These, daß der Yoshida Shinto spätestens 1470, mit der Abfassung dieses Textes entstanden sein muß. Die Gelübde, oder besser Verordnungen von 1470 umfassen fünf Punkte, die folgendermaßen lauten:

1. Sōgen Shinto ist die wahre Tradition der Urabe, der wahre Inhalt ihrer mündlichen Überlieferungen (*kuketsu kirikami*). Er darf nicht an andere Häuser (*tamon*) weitergegeben werden.

Anmerkung: Innerhalb der Nachkommen müssen sich Personen, die dafür in Frage kommen, schon von früher Jugend an mit besonderer Sorgfalt [in der Überlieferung] schulen. Bei Leuten von außen muß man prüfen, ob ihre Fähigkeiten genügen und ob ihre Entschlossenheit adäquat ist. Dann mag man ihnen die Berechtigung erteilen.

2. Den Priestern und Oberpriestern anderer Schreine darf nichts übertragen werden.

Anmerkung: Wer aber tief in die Geschichte (*engi*) unseres Schreins (*honsha*) vorgedrungen ist, die Inneren und Äußeren zeremoniellen Regeln wahr, und offen in seinem Verhalten ist, der ist nicht von diesem Verbot betroffen.

3. Buddhistischen Mönchen darf keinesfalls übertragen werden.

Anmerkung: Eine Shinto[-Richtung], in der Offene und Geheime Lehren (des Buddhismus?) ganz besonders praktiziert wer-

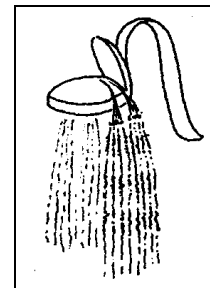
den, ist der Shinto der Assimilierung der beiden Teile (Ryōbushūgō Shinto). Das ist nicht der Sōgen Shinto, welcher seit Anbeginn unseres Landes besteht. Auch wenn ein Mönch die geheimsten Lehren seiner Schule studiert hat und sämtliche Gebote des Dharma einhält, darf ihm [unsere Lehre] keinesfalls übertragen werden.

4. Wahrung der Tabus bei Übertragung der Lehre.

Anmerkung: Die Befleckung des Todes (*shie*) währt 30 Tage, die Anzahl der Tage eines Monats. Die Trauerkleidung unterteilt sich in leicht und schwer, je nach Verwandtschaftsgrad.¹⁵ Die Wahrung des Todestabus stammt aus dem Götterzeitalter. Die Trauerkleidung ist seit Festlegung der Sitten gültig. Deshalb gilt bei der Übertragung des Sōgen Shinto das Todestabu, nicht aber die Bekleidungs Vorschrift.

5. Ohne Bastfäden¹⁶ anzulegen, darf man keinen Schrein aufsuchen.

Anmerkung: Bastfäden sind dasselbe wie die *hikage*-Fäden.¹⁷ Sie kennzeichnen Zeremonialgewänder, die man bei allgemeiner Tabueinhaltung (*ōmi* 大忌) oder detaillierter Tabueinhaltung (*omi* 小忌) trägt. Doch ist man bereits zeremoniell gekleidet, wenn man bloß Bastfäden anlegt, ohne [Zeremonial]gewänder zu tragen. Ein Orakelspruch besagt: „Wenn einer die Bastfäden nicht anbringt, so ist das wie ein Himmel ohne Sonne und Mond, wie die Erde ohne Lebewesen.“



Hikage no kazura

(Zitiert nach Kubota 1959: 425–426)

¹⁵ Nimmt Bezug auf entsprechende Regelungen des *ritsuryō*-Kodex, wo nach chinesischem Vorbild fünf Verwandtschaftsgrade unterschieden werden. (NST 19: 249, Anm.)

¹⁶ *Yū* oder *yufu* 木綿. Streifen aus der Rinde des Papiermaulbeerbaums.

¹⁷ Fäden, die man beim *Daijōsai* und anderen wichtigen Feiern als Zeichen der Tabuwahrung an die Priesterkappe heftet; stilisierte Perücke, daher auch *hikage no kazura* (NKD 16: 599).

Diese bereits 1470 formulierten Regeln finden sich in weitgehend identischer Form auch am Ende des MY, verraten aber natürlich noch nicht allzuviel darüber, ob der tatsächliche Inhalt von Kanetomos damaliger Lehre mit seinen späteren Ausführungen identisch war oder nicht. Dennoch berechtigen sie zu einigen Schlußfolgerungen: Kanetomo bezieht sich bereits in diesen Regeln auf eine Art göttlicher Offenbarung, die bis in die ältesten Zeiten (Gründung des Landes = der Welt) zurück reicht und innerhalb seiner eigenen Familie tradiert worden sein soll. Er bezeichnet diese Offenbarung oder Lehre schon damals als Sōgen Shinto (Shinto des Urquells). *Sōgen* ist ein zentraler Begriff in Kanetomos Theologie (s. Kapitel 6), der im speziellen die auch im Yoshida Schrein verehrte Gottheit Ame-no-koyane, den Stammvater und Begründer des Priesterwesens, bezeichnet, aber natürlich auch allgemein Urtümlichkeit und Authentizität versinnbildlichen soll. Später tendierte Kanetomo allerdings eher dazu, seine Lehre als den Einen und Einzigen (Yuiitsu) Shinto zu apostrophieren (vgl. Gebot 4). Daß er seinen Shinto schon damals mit dem „Shinto der Assimilierung der beiden Teile“ kontrastierte, spricht jedenfalls dafür, daß sich Kanetomo zu diesem Zeitpunkt bereits mit einiger Intensität mit den Ideen des Ryōbu Shinto auseinandergesetzt haben und vielleicht auch schon seine berühmte Klassifikation des Shinto (s. Einleitung) entwickelt haben muß. Schließlich fällt der dezidierte Anti-Buddhismus auf, der von einer klaren Trennung zwischen Buddhismus und *kami*-Glauben in Kanetomos Weltbild zeugt. Interessanterweise nahm er die scharfe Ausgrenzung buddhistischer Mönche in der MY-Fassung der Gebote zurück und begnügte sich mit ähnlichen Einschränkungen wie bei Shinto Priestern.

Insgesamt tritt eine ausgeprägt pragmatische, auf das Organisatorische ausgerichtete Grundintention in Kanetomos Regeln deutlich zu Tage. Auch die acht Regeln des MY beziehen sich auf nichts anderes als die Übertagung des Yoshida Shinto, und hierbei wiederum nur auf scheinbar äußerliche, formale Kriterien. Ihre gesamte Sorge gilt dem Bestand der Organisation in Form eines Geheimbundes, dessen Lehre nur sorgfältig ausgewählten Mitgliedern weitergegeben werden darf und ansonsten nicht nach außen dringen soll. Die bürokratischen Pedanterie und das Fehlen jeglicher moralisch-ethi-

scher Begründung legen nahe, daß sich der Geist dieser Regeln auf die höfische Familientradition der Yoshida Urabe zurückführen läßt. Ihre pragmatische Trockenheit, die auch in den *Engi-shiki* auffällig zu Tage tritt, ist bei aller Esoterik ein charakteristisches Merkmal des Yoshida Shinto.

Auffallend ist andererseits (und hier deutet sich eine Erneuerung der Urabe-Tradition an), daß die Beschränkung der Überlieferung auf Familienmitglieder explizit aufgehoben ist. Es gibt also kein unbedingtes Festhalten am genealogischen Prinzip, womöglich mit Primogenitur (auch wenn dies zweifellos nach wie vor das angestrebte Ideal ist). In der Theorie zumindest soll der Fähigste an der Spitze stehen. Der bisher nur nach verwandtschaftlichen Kriterien geregelte Übertragungsvorgang wird so auf eine größere Anzahl von potentiellen Adepten erweitert, die durch diese Übertragung zu einem halb familiär, halb priesterlichen Geheimbund zusammengeschweißt werden. In seiner genealogischen Tabelle des Yuuitsu Shinto im MY übertrug Kanetomo dieses Modell rückwirkend auf seine gesamte Familiengeschichte. Der Stammbaum unterscheidet nicht zwischen Verwandtschaftslinie und Übertragung der Lehre. Immer steht ein Urabe im Zentrum, der die Lehre zunächst an einen Urabe-Nachfolger, aber auch an Tenno und Minister weitergibt. Die Funktionen der Urabe als Palastdivinator oder als gelehrte Unterhalter höherrangiger Familien (*ietsukasa*) stellen sich in dieser Genealogie als das Handwerk esoterischer Priester dar, die mit den Urabe in Beziehung stehenden Tenno und Hofadeligen treten als Adepten des Yoshida Shinto auf. Diese Umdeutung der Urabe Tradition in ein System esoterischer Initiationen war wohl schon zur Zeit dieser Gebote vollzogen.

Die Regeln 4) und 5) scheinen auf eine Vereinfachung des zeremoniellen Aufwands hinzudeuten und mögen aus zeitbedingten materiellen Nöten zu erklären sein. In Ermangelung adäquater Zeremonialgewänder genügt die Einhaltung vorgeschriebener Verhaltensweisen, bzw. ein zeremonieller Schmuck aus Baststreifen an der Kopfbedeckung. Im MY hat Kanetomo den 1470 formulierten Regeln noch drei weitere angehängt, von denen eine vor anderen Lehren warnt, eine die Geheimhaltung betrifft und die letzte das adäquate Papier festsetzt, auf das die Lehre geschrieben werden darf: *suiun*-Papier, das für Mitteilungen an den Tenno bestimmt ist. Hier

finden wir also Anzeichen, daß der rituelle Asketismus aus der Zeit des Ōnin-Krieges kein durchgehendes Wesensmerkmal des Yoshida Shinto darstellt.

In Verteidigung der Bunmei 2-These verfolgte auch Kubotas Schüler Demura Katsuaki die Entstehung des Yoshida Shinto anhand von Quellen aus dem Yoshida Archiv (Yoshida Bunko) der Tenri Universität, die man als Skizzen für die großen Werke MY, *Shintō taii* oder *Nihon shoki jindai no maki-shō* bezeichnen könnte. Auch wenn die Datierung dieser Quellen nicht immer zweifelsfrei möglich ist, lassen sich Grundideen des Yoshida Shinto doch bis in die frühen 70er Jahre des 15. Jahrhunderts, also bis in Kanetomos viertes Lebensjahrzehnt zurückverfolgen (Demura 1973, s.a. Demura 1997: 108–167).

4.2.2. Erste Anhänger und Gönner

In die Zeit um 1470 fallen – laut einem Dokument mit dem Titel *Sōjō hishō* (Geheimnotizen zur Übertragung), das Nishida Nagao vorgestellt hat (Nishida 1977: 83–86) – auch die ersten Initiationen in die eigene Lehre, die Kanetomo vornahm. Die früheste Initiation, die in den *Geheimnotizen* dokumentiert ist, wird als *Gejo jubun narabi ni jūi kuketsu no koto* 解除呪文并重位口決事 – (Spruch der Tilgung [von Unreinheit] und mündliche Übertragung der geheimen Rangstufe[n]) bezeichnet und wurde an folgenden Personen vorgenommen:

- 1471 (Bunmei 3)/12/26 an den *haku* des Jingi-kan, Sukemasu-ō,
- 1472/5/? an *gon-no-chūnagon* Kadenokōji Takakiyo,
- 1473/1/24 an *minbu-kyō* Shirakawa Tadatomi,
- 1474/6/8 an Ex-Kanpaku Nijō Mochimichi,
- 1474/8/1 an *gon-no-dainagon* Yanagiwara Suketsuna¹⁸.

Die Namen der Initianden geben bereits Aufschluß darüber, daß Kanetomo nicht nur politisch einflußreiche Personen des Hofadels für sich zu gewinnen wußte, sondern vor allem seine unmittelbaren

¹⁸ Die Yanagiwara waren eine Zweigfamilie der Hino, damals die politisch einflußreichste Familie der Hofaristokratie.

„Vorgesetzten“ im Jingi-kan, nämlich Shirakawa Sukemasu, den damaligen *haku* und seinen jüngeren Bruder Tadatomi, der das *haku*-Amt 1490 übernahm (Nishida 1977: 86). Er sollte überhaupt einer der wichtigsten Anhänger Kanetomos werden.

Abgesehen von den Namen der Initianden erläutern die *Geheimnotizen*, daß der überlieferte „Spruch der Tilgung“ vom Urahn (*sōgen*) Ame-no-koyane stamme und göttliche Freiheit (*jinzū jizai*) und göttliche Wandlungsfähigkeit (*shinpen kōken*) verleihe. Er tilge jede Verschmutzung und alles Unheil. Er verscheuche das Übel der bösen *kami* (*akushin*) und bringe den Schutz der guten *kami* (*zenshin*). Schließlich findet sich die interessante Anmerkung, daß die Initianden die ihnen anvertraute Überlieferung nicht an ihre jeweiligen Nachkommen weitergeben dürften.

Wie genau der Inhalt dieser Übertragung lautete, läßt sich aus den *Geheimnotizen* nicht entnehmen. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um abgewandelte Purifikationsrituale des höfischen Shinto. Paradebeispiel für ein solches Ritual ist das *Nakatomi harae*, das eine Reinigung von allen Sünden und Verunreinigungen durch rituelle Waschung verspricht. Ähnlich wie frühere Richtungen des esoterischen Shinto schuf Kanetomo schuf eigene Versionen des *Nakatomi harae*, die teilweise auf sehr spezifische Situationen, etwa eine Geburt, abgestimmt waren. Ob Kanetomo dieses Ritual in den 1470er Jahren an seine Adepten übertrug, ist nicht bekannt. Vielleicht stützen sich seine Initiationen auch auf das Beispiel seiner Vorfahren. In jedem Fall fällt es nach dem, was wir über die Geschichte der Urabe wissen, nicht schwer sich vorzustellen, daß er allein durch seine Familienzugehörigkeit für seine Zeitgenossen eine unantastbare Autorität in rituellen Fragen darstellte.

Die Folge dieser ersten Erfolge bei den *kuge* war, daß Kanetomo sich selbst einen neuen Amtstitel zulegte, der augenscheinlich seine eigene Erfindung war, in der Folge aber allgemein anerkannt und auch von seinen Erben übernommen wurde. Der volle Titel lautet *jingi kanryō chōjō*, wird aber meist zu *jingi chōjō* oder *shintō chōjō* gekürzt. Wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, war der Titel *chōjō* („Meister“) in den *ritsuryō* Verordnungen vorgesehen. Trotz seines bedeutungsvollen Klanges (*chō* 長 = lang/Chef, *jō* 上 = oben/Chef) bezeichnete er in Verbindung mit einer bestimmten Fertigkeit meist nicht mehr als einen besonders begabten Handwerker (s. S. 69, Anm. 9). Offenbar

war dieser spezielle Wortgebrauch zu Kanetomos Zeiten jedoch nicht mehr in Verwendung. Als „Meister der Götter“ (*jingi chōjō*), „Meister des Götterweges“ (*shintō chōjō*) oder „Meister des Götteramtes“ (*jingi kanryō chōjō*) beanspruchte Kanetomo ganz offensichtlich eine religiöse Führungsposition, bzw. er versuchte die Führungsposition, die er *de facto* zu diesem Zeitpunkt bereits hatte, zu institutionalisieren. Wie so oft in der Geschichte japanischer Herrschaftsstrukturen setzte er damit die alte Nomenklatur des Jingi-kan nicht außer Kraft, sondern eröffnete lediglich ein neues Feld der Hierarchie. Vergleicht man die Führung des Jingi-kan mit der politischen Struktur des Staates, so machte sich Kanetomo gleichsam zum Shogun des Jingi-kan und ließ dabei die Position des *haku*, dem Tenno vergleichbar, formal unangetastet.

Angesichts der Eingriffe Kanetomos in die sakrosankten Traditionen des höfischen Verwaltungs- und Zeremonialwesens ergibt sich unmittelbar die Frage, wieso etwa die Priesterlinie der Shirakawa, die ja aus der Sicht der höfischen Hierarchie nach wie vor einen höheren Rang als die Yoshida innehatte, sich diesen Machenschaften so willig unterordnete. Neben der Persönlichkeit Kanetomos und den besonderen Zeitumständen, möchte ich in diesem Zusammenhang noch einmal auf den im letzten Kapitel erwähnten Aufstieg der Yoshida Urabe hinweisen. Bedenkt man, daß die Aufgaben des Jingi-kan schon im 14. Jahrhundert hauptsächlich von den Urabe erfüllt wurden, so war ein Schritt, wie Kanetomo ihn vollzog, in gewisser Weise vielleicht schon längst überfällig. Die Vernichtung der schriftlich fixierten Traditionen des Hofes durch den Ōnin-Krieg mag hier als Katalysator gewirkt haben. Innerhalb des Hofes scheint sich erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts massiver Widerstand gegen den Yoshida Shinto gebildet zu haben. Wie in der geplanten Folgeuntersuchung noch ausführlicher darzustellen sein wird, fiel dieser Widerstand zeitlich mit einer Schwächung des Yoshida Einflusses im Shogunat zusammen.

Eine weitere Persönlichkeit, die sicher Einfluß auf die Akzeptanz des entstehenden Yoshida Shinto haben mußte, war der im letzten Kapitel erwähnte Ichijō Kaneyoshi. Selbst wenn sich nicht zweifelsfrei nachweisen läßt, daß Kaneyoshi Kanetomo persönlich unter-

richtete, muß er aufgrund des Naheverhältnisses der beiden Familien und seines persönlichen Wissens selbst für Kanetomo in jeder Hinsicht eine Respektperson gewesen sein. Wenn irgend jemand bei Hof in der Lage war, Kanetomos *traditions* als *invented* zu entlarven, so Kaneyoshi. Kanetomo scheint sich aus diesem Grund vom Hause Ichijō eher ab- und der konkurrierenden Nijō Familie zugewandt zu haben, wie vor allem die Initiation des Nijō Oberhauptes Mochimichi (1417–1493; 1453–67 mehrmals *kanpaku*) erkennen läßt. Die Abwesenheit Kaneyoshis, der sich während des Ōnin-Krieges in den Tōfuku-ji in Nara zurückzog, mag Kanetomos Aktivitäten erleichtert haben. Auf Veranlassung von Hino Tomiko kam Kaneyoshi jedoch 1478 nach Kyoto zurück, um den jungen Shogun, Tomikos Sohn Yoshihisa, zu unterrichten.¹⁹ Ob er mit Kanetomos „Restaurierung“ des Shinto einverstanden war, ob er sie kritisierte oder einfach geschehen ließ, konnte ich bisher nirgends in Erfahrung bringen.

Neben den erwähnten *kuge* muß Kanetomo schon am Anfang des Ōnin-Krieges gute Beziehungen zum Shogunat unterhalten haben, die er wahrscheinlich über die Hino Familie knüpfte. Die Hino, ein weiterer Zweig der Fujiwara, stellten in dieser Zeit zwar nicht die prestigereichste, aber wahrscheinlich mächtigste Fraktion des Hofadels dar. Schon seit dem dritten Shogun Yoshimitsu stammte mindestens eine Frau an der Seite des Militärregenten aus dem Hause Hino. Die Hino waren also gewissermaßen die traditionelle Schwiegerfamilie der Ashikaga Shogune, so wie andere Zweige der Fujiwara die Schwiegerfamilie des Tenno Hauses darstellten.

Namentlich während des Ōnin-Krieges war der politische Einfluß der Gemahlin des Shogun, Hino Tomiko (1440–1496), notorisch. Er wird im *Ōnin-ki* sogar als maßgebliche Ursache für den Bürgerkrieg

¹⁹ Diese Episode spricht für die materielle Bedürftigkeit der Familie, die finanziell vollkommen von Hino Tomiko abhängig war. Das Dasein eines Hauslehrers war für den hochbetagten Ex-Regenten zweifellos eine erniedrigende und frustrierende Tätigkeit. Laut einer Bemerkung von Kaneyoshis Sohn, dem Abt Jinson, waren die Ermahnungen Kaneyoshis gegenüber dem renitenten jungen Shogun so fruchtlos wie eine buddhistische Predigt gegenüber einem Hund (Carter 1996: 198–199).

geltend gemacht.²⁰ Während des Krieges überließ der politisch völlig unambitionierte Shogun Yoshimasa seine Aufgaben weitgehend Tomiko und ihrem älteren Bruder Katsumitsu (1429–1476). Diese engagierten sich in Kreditgeschäften und scheinen das dafür nötige Kapital durch die Einhebung von Wegsteuern in Kyoto (also im Namen der Regierung) eingenommen zu haben. Aus derlei Gründen nimmt vor allem Tomiko in der Geschichtsschreibung der Edo-Zeit einen besonders ungünstigen Platz ein. Wie passend für die Gegner des Yoshida Shinto, daß ausgerechnet sie zu den wichtigsten Gönnern Kanetomos zählte.

Auf welche Weise sich Kanetomo das besondere Vertrauen der Hino erwarb, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls schmeichelte er sich nicht erst unmittelbar vor Errichtung des Taigenkyū (1484) bei Tomiko ein, wie noch Ishibashi und Dumoulin (1940: 184) in Übereinstimmung mit der traditionellen Lehrmeinung andeuten. Seine Beziehungen müssen mindestens bis in die Zeit des Ōnin-Krieges zurückreichen, da entsprechende Kontakte aus dieser Zeit vereinzelt dokumentiert sind: 1476/3/21 erwähnt das Tagebuch des Mibu Masahisa (*Masahisa-sukune ki*), daß Hino Katsumitsu in Begleitung Kanetomos den Bishamon Tempel Kurama-dera nördlich von Kyoto besuchte und dort ein Bankett abhielt. Die gleiche Quelle erwähnt drei Monate danach, anlässlich des frühen Todes von Katsumitsu,²¹ daß Kanetomo zu seinem Nachlaßverwalter bestimmt worden sei (Hagiwara 1975: 638). Hagiwara Tatsuo schätzt angesichts des erheblichen Vermögens von Katsumitsu, daß auch Kanetomo bei diesem Anlaß einen guten Schnitt gemacht haben muß.

²⁰ Im ersten Absatz heißt es bereits: „Instead of entrusting the affairs of the country to his worthy ministers, Yoshimasa governed solely by the wishes of inexperienced wives and nuns, such as Lady Tomiko, Lady Shigeko and Kasugano-Tsubone.“ (*Ōnin-ki* 1; Ü.: Varley 1967: 139.) Ein Erbfolgestreit innerhalb der Ashikaga, in dem Tomiko engagiert Partei ergriff, dürfte tatsächlich Auslöser des Konflikts gewesen sein.

²¹ Katsumitsus relativ früher Tod inmitten einer glänzenden Karriere wird bisweilen einem Giftmord zugeschrieben (NK: 1811).

4.2.3. Frühformen des Saijōsho

Ein weiteres Indiz, daß Kanetomo bereits in den frühen Jahren des Ōnin-Krieges eine religiöse Organisation und eine eigene Lehre aufbaute, findet sich in diversen Hinweisen auf eine Frühform des Saijōsho. Wie oben angedeutet, könnte ein solches Heiligtum tatsächlich schon unter Kanetomos Vorfahren existiert haben, doch läßt sich darüber nur spekulieren. Erste Erwähnungen eines Saijōsho, allerdings in etwas unsicheren Quellen, lenken das Augenmerk wieder auf das Jahr 1470.²² Ein weiteres Stichdatum ist das Jahr 1473: Im Tagebuch des Kanroji Chikanaga (1424–1500), *Chikanaga-kyō ki*, fand Okada Shōji eine Notiz von 1473/5/1, daß Kanetomo eine Genehmigung (*chokusai*) für den Saijōsho bekommen habe. Okada rekonstruierte mit Hilfe weiterer Tagebücher, daß sich dieser Saijōsho auf Kanetomos Grundstück einen Block südlich des Shogun-Palastes in Muromachi befunden haben muß, und nimmt an, daß er aufgrund der erwähnten kaiserlichen Genehmigung in den Jahren 1473 oder 1474 errichtet wurde (Okada 1984b: 48–49). Wie Itō (1990) jedoch bereits im Titel eines dieser Thematik gewidmeten Aufsatzes ankündigt („Der Saijōsho des Yoshida Kanetomo vor 1473 mit spezieller Berücksichtigung seiner Entstehungszeit“), scheint der Saijōsho schon vor 1473 bestanden zu haben. Itō rekonstruiert aufgrund neuer Dokumente, daß der im *Chikanaga-kyō ki* erwähnte Erlaß nicht dem Neubau, sondern dem Auftreiben von Geldmitteln für das Betreiben von Zeremonien im Saijōsho galt. Diese Geldmittel sollten „früheren Beispielen entsprechend“ aus einer Passiersteuer, die von Händlern und Gewerbetreibenden innerhalb Kyotos und an den Ausgängen der Stadt einzutreiben war, gewonnen werden. Weiters

²² Hagiwara Tatsuo fand in den Quellen des Suwa Schreins einen Hinweis, daß Shogun Yoshimasa im 10. Monat dieses Jahres ein Schwert und eine Bittschrift (*ganmon*) an den Gott des Suwa Schreins entsenden wollte. Dieses Gelöbnis (*keibyaku*) ließ er von Kanetomo im „Saijōsho des Jingi-kan“ deponieren. Hagiwara selbst merkt dazu allerdings an, daß es sich auch um die Hasshinden des Jingi-kan gehandelt haben könnte (Hagiwara 1975: 643). Auch Itō (1990) zieht die Aussagekraft dieser Quelle, die ansonsten nirgends Bestätigung findet, in Zweifel.

macht Itō auf das Tagebuch von Kanetomos Sohn Kanemune aufmerksam, das die zeremoniellen Aktivitäten im Saijōsho von 1473/1/1 bis 3/3 festhält. Die Eintragungen lassen auf eine bereits feststehende Routine in der Verrichtung periodischer Rituale im Saijōsho schließen. Angesichts der anderen von Itō zitierten Quellen, erscheinen diese Angaben nicht unglaubwürdig, auch wenn die Verfasserschaft des Tagebuchs (Kanemune stand zu diesem Zeitpunkt im 14. Lebensjahr) nicht ganz gesichert ist. Das Tagebuch erwähnt übrigens innerhalb der geschilderten zwei Monate fünf Mal die Teilnahme des bereits erwähnten Yoshida-Adepten Kadenokōji Takakiyo (Itō 1990: 45–49).

1477 wurden Kanetomo neuerlich Mittel aus einer Wegsteuer zugesprochen, um den Saijōsho in das Gebiet des Yoshida-Schreins zu verlegen. Am Fuße des Yoshida Berges wurde also ein Schrein für Kanetomos spezielle Gottheiten errichtet, noch ehe der eigentliche Yoshida Schrein, der traditionelle Ahnenschrein der Fujiwara, wieder aufgebaut war.²³

4.3. Die Etablierung des Yuiitsu Shinto

4.3.1. Vorlesungen und Initiationen

Das Ende des Ōnin-Kriegs (korrekter Ōnin-Bunmei Krieg, denn er dauerte von Ōnin 1 bis Bunmei 9) wird allgemein mit dem Abzug des letzten Kriegsherrn Ōuchi Masahiro aus der Hauptstadt im 11. Monat 1477 gleichgesetzt. Die Lage dürfte sich aber bereits 1473/74 entspannt haben, als nach dem Tod der Hauptkontrahenten Yamana Sōzen und Hosokawa Katsumoto ein Waffenstillstand zwischen den feindlichen Lagern zustande kam.

Kanetomo begann in dieser Zeit, in der Tradition seiner Vorfahren Vorlesungen vor dem Adel abzuhalten. Zu seinen bevorzugten Themen zählte dabei das Götterzeitalter nach der Darstellung des *Nihongi*. In Stil und Inhalt dürfte sich sein Vortrag dabei erheblich von der

²³ Dies läßt sich eindeutig aus einer Tagebucheintragung des Nakamikado Nobutane von 1480/1/4 ableiten (Okada 1984b: 49–50).

klassischen Urabe Tradition unterschieden haben. Kanetomo verbrachte oft einen ganzen Tag mit der Erläuterung eines einzigen Satzes (Hagiwara 1975: 639–640) und verpackte in diese Erläuterungen jene Inhalte, die er u.a. im MY systematisch darlegte. So scheint er bereits in seiner ersten nachweisbaren *Nihongi* Vorlesung (1477) die sogenannte „Baumtheorie“ vertreten zu haben, nach der Shinto die Basis (Wurzel und Stamm) des chinesischen Konfuzianismus (Zweige und Blätter) und des indischen Buddhismus (Blüten und Früchte) darstellt.²⁴ Seine Vorlesungstätigkeit war somit ein wichtiges Forum für die Verbreitung seiner Ideen. Abgesehen vom Kreis des Hofadels, zählten auch buddhistische Mönche der Zen- und Tendai-Sekte zu seiner Zuhörerschaft. Zen-Klöster waren zu dieser Zeit Zentren chinesischer Bildung und Philosophie, vor allem der Konfuzianismus wurde eingehend studiert. Kanetomos synkretistische Ansätze, die ja auch dem chinesischen Denken einen wichtigen Platz einräumen, berührten offenbar ein gemeinsames Interesse, einheimische, chinesische und buddhistische Traditionen in einem einigenden Gedankengebäude zusammenzufassen.

Ein weiterer Gegenstand von Vorlesungen war das erwähnte *Nakatomi harae*.²⁵ Auch dieses Thema gehörte wahrscheinlich nicht zum althergebrachten Urabe-Repertoire. Das *Nakatomi harae* ist ein Purifikationsritual, das in den *Engi-shiki* beschrieben ist und jeweils am Ende des 6. und 12. Monats von einem Angehörigen der Priestersfamilie Nakatomi zur rituellen Reinigung des ganzen Landes vorgenommen werden sollte. Der in den *Engi-shiki* überlieferte Ritualtext (*norito*) erzählt selbstreferentiell von seinem eigenen Ursprung in einer Ratsversammlung der Götter und umreißt zugleich seinen Vollzug (s. Bock 1972: 85–87). Schon früh wurde dieses Ritual nicht nur offiziell abgehalten, sondern in allerlei Varianten auch für „private“ Purifikationen im Auftrag eines individuellen Spenders herange-

²⁴ Diese Theorie hatte zuvor u.a. Jihen vertreten, Kanetomo gilt allerdings als ihr wichtigster Popularisierer. S. dazu Kapitel 6.

²⁵ Im Yoshida Shinto wurde dieser Titel wahrscheinlich *Nakatomi harai* ausgesprochen. Um unnötige Verwirrung zu vermeiden bediene ich mich jedoch der in der Sekundärliteratur gängigeren Lesart.

zogen. Außerdem wurde es Gegenstand esoterischer Interpretationen durch Shingon Mönche und Watarai Priester, was zur Abfassung von Werken wie *Nakatomi harae kunge* (Lesung und Exegese des *Nakatomi harae*) führte.²⁶

Kanetomo teilte das *Harae* der *Engi-shiki* in dreizehn Abschnitte (genauer in Einleitung und zwölf Unterkapitel) auf. In seiner Schrift *Nakatomi harae shō* (s. *Yoshida sōsho* 4: 357–399) sind diese einzelnen Abschnitte ausführlich kommentiert. Diese Kommentare dienten wahrscheinlich in erster Linie als Gedächtnisstütze für seine eigenen Vorlesungen zu diesem Thema (Nishida 1977: 82). Darüber hinaus verwendete er die einzelnen Abschnitte aber auch jeweils in einem rituellen Kontext. Beispielsweise ist am Beginn des *Nakatomi harae* von der Herabkunft des himmlischen Enkels auf die Erde die Rede. Dieser Abschnitt wurde im Yoshida Shinto offenbar bei Riten zur Erleichterung schwerer Geburten rezitiert. Andere Abschnitte dienten dagegen allgemeiner Gesundheit oder dem Schlachtenglück. Das *Nakatomi harae* diente im Yoshida Shinto also als Grundlage diverser, meist auf profane Zwecke ausgerichteter Zeremonien, in denen sich einige rituelle Standardprozeduren (s. dazu Kapitel 5) um die Rezitation bestimmter Abschnitte des Urtexts rankten. Diese Einzelriten wurden in selbstständigen Ritualmanualen abgefaßt und an die Anhänger des Yoshida Shinto in einer geheimen Zeremonie übertragen.

Ein erster Höhepunkt von Kanetomos „publizistischen“ Aktivitäten war der Herbst des Jahres 1480, als er eine Vorlesungsreihe für Tenno Go-Tsuchimikado begann, die in der Initiation des Tenno in mehrere Geheimüberlieferungen gipfelte (s. Kapitel 5). Die Vorlesung selbst erstreckte sich, wie bereits Kubota Osamu (1959: 405) aus mehreren zeitgenössischen Tagebüchern recherchieren konnte, vom 21. 10. bis zum 28. 11. und vom 1. bis zum 14. 12. 1480. Unter den Zuhörern befanden sich neben Angehörigen der kaiserlichen Familie auch zahlreiche Hofadelige (u.a. die Yoshida Getreuen

²⁶ Übersetzt und kommentiert in Teeuwen und van der Veere 1998.

Kanrōji Chikanaga und Nakamikado Nobuhide) sowie Kanetomos ältester Sohn, damals 21 Jahre alt.

Die Initiation des Tenno erfolgte in mehreren Phasen während und am Ende des Vorlesungszyklus. Über den genauen Ablauf ist nichts bekannt, doch anhand der Kopien von Schriften, die dem Tenno damals von Kanetomo ausgehändigt wurden, läßt sich eine ungefähre Vorstellung davon entwickeln, was Kanetomo den Tenno lehrte, nämlich eine gewisse Anzahl relativ einfacher, speziell auf ihn zugeschnittener Riten für den täglichen Gebrauch, die eine läuternde, reinigende Wirkung versprochen. Thematisch kreisen diese Riten um den Gott Izanagi, seine rituelle Reinigung und seine Erschaffung von Sonne und Mond. Ich werde in Kapitel 5 darauf noch genau eingehen.

Als unmittelbare Folge dieser Initiation erhielt Kanetomo noch im gleichen Jahr den Folgenden Zweiten Hofrang. Im Jahr darauf (1481/3/25) wurde auch Prinz Katsuhito-ō (später Go-Kashiwabara Tenno) von Kanetomo initiiert. Abgesehen davon zählten auch shintoistische Priester wie Kamo Arimori²⁷ oder buddhistische Mönche wie Keijo Shūrin zum Kreis der Vertrauten Kanetomos. Sein ältester Sohn Kanemune wurde systematisch an allen wichtigen religiösen Veranstaltungen beteiligt.

Inhaltlich entsprachen die Vorlesungen und Initiationen vor 1484 wohl weitgehend dem, was heute in Form von Kanetomos Anmerkungen zum *Nihon shoki* (Yoshida sōsho 5, 1984) und zum *Nakatomi harae* (Yoshida sōsho 4, 1977) überliefert ist. Diese Schriften sind bereits Teil des religiösen Systems, das ich in den beiden folgenden Kapiteln eingehend darstellen werde, auch wenn einzelne Thesen vielleicht noch nicht ganz gefestigt waren. Wahrscheinlich entstanden in dieser Zeit auch eine Reihe von kurzen Schriften, die man am ehesten als Arbeitsunterlagen Kanetomos ansehen kann. Dazu zählt

²⁷ Laut *Kanemune Ason-ki* hielt Kanetomo bereits Bunmei 10 (1478)/3/5 eine Vorlesung über das *Nakatomi harae* vor Arimori und anderen ab (Hagiwara 1975: 635). Umgekehrt könnte Arimori Kanetomo behilflich gewesen sein, seine Kenntnisse der Yin Yang Lehre zu vertiefen (Hagiwara 1975: 639).

u.a. das *Sangen shintō sanmyō kaji kyō*, der „Leitfaden der Drei Wunder-*kaji* im göttlichen Weg der Drei Uranfänge“, das zumeist kurz *Shinkyō* (Leitfaden der Götter) genannt wurde. Dieser ausnehmend kurze Text enthält eine Anzahl von Kernsätzen, die in späteren Werken immer wieder zitiert werden. Aus einer Vorlesungsmitschrift des Mönchs und Kanetomo Schülers Kaison von 1504 läßt sich entnehmen, daß die Interpretation des *Sangen shintō sanmyō kaji kyō*, mehr oder weniger identisch mit den Kernbereichen des MY und des *Shintō taii* war (vgl. Demura 1997: 77–98). Abgesehen von diesen Schriften gibt es noch andere Textfragmente, die wahrscheinlich aus den 1460er und 70er Jahren stammen und inhaltlich Teile des MY oder der Großen Rituale vorwegnehmen.²⁸

4.3.2. Ausbau des Saijōsho

Der endgültige Ausbau des Saijōsho erfolgte wie erwähnt im Jahr 1484. Laut Yoshida Quellen fand die Feier der Firstlegung (*muneage*) am 26. 10., die endgültige, per kaiserlichem Dekret verfügte Einweihung am 24. 11. desselben Jahres statt. Zugleich soll auch die Einweihung der Hasshinden im Saijōsho vorgenommen worden sein. Obwohl von manchen Autoren in Zweifel gezogen,²⁹ bekräftigt Itō Satoru in seiner eingehenden Untersuchung der Entstehung des Saijōsho (1990 und 1992) diese Daten. Für das Jahr 1485 läßt sich die Existenz des Saijōsho jedenfalls zweifelsfrei feststellen, 1490 wurde er sogar vom Zen Mönch und Yoshida Getreuen Keijō Shūrin so genau beschrieben, daß sich weitgehende Übereinstimmungen mit seiner heutigen Bauform erkennen lassen (Fukuyama 1977: 59). Fest

²⁸ Um die Erfassung dieses Schrifttums, das sich zum größten Teil im Yoshida Archiv der Tenri Universität befindet, hat sich in jüngerer Zeit v.a. Demura Katsuaki verdient gemacht. Auf einzelne Beispiele wird in den nächsten Kapiteln noch genauer eingegangen.

²⁹ Fukuyama unterstreicht das Fehlen von entsprechenden Notizen in zeitgenössischen Tagebüchern und vermutet, daß das Tagebuch des Kanetomo (*Kanetomo-kyō ki*), auf das sich der Yoshida Shinto hier beruft, möglicherweise bloß erfunden sei (Fukuyama 1977: 57).

steht, daß Kanetomo die Realisierung seines größten Bauprojekts in erster Linie Hino Tomiko zu danken hatte, die auf die bewährte Weise – durch Mautschranken – die für die damaligen Verhältnisse beachtliche Summe von 2.000 *kanmon* (100.000 *hiki*), zur Verfügung stellte. 200 *kanmon* wurden überdies von Daimyō Uesugi Fusasada aus Echizen beigesteuert. 1484 konnte sich Kanetomo wohl mit vollem Recht als die einflußreichste Persönlichkeit in der damaligen Welt des Shinto bezeichnen. Diese Position baute er in der Folge zielstrebig weiter aus.

Wie schon erwähnt, verstand es Kanetomo 1489, zumindest die relevanten Stellen bei Hof davon zu überzeugen, daß er im Besitz der Götterschätze (*shinpō*) aus Ise sei, nachdem Gerüchte in Umlauf geraten waren, daß Amaterasu aufgrund der verheerenden Unruhen zwischen den beiden Schreinen von Ise in Gestalt ihrer *shintai* aus dem Inneren Schrein in die Provinz Tango geflüchtet sei. Kanetomo war davor schon einmal in die Angelegenheiten von Ise involviert gewesen. 1487 wurde er vom Hof dazu ausersehen, den Verbleib der *shintai* des Äußeren Schreins zu erkunden, denn in der Hauptstadt erhärtete sich der Eindruck, daß diese in Folge von Bränden, oder auch durch Veruntreuung abhanden gekommen seien. Die Ise Priester leisteten jedoch trotz ihrer internen Konflikte gemeinsam erfolgreich Widerstand gegen die Inspektion. Offenbar ahnte man, daß Kanetomo nicht zögern würde, die heiligen Objekte des Schreins im Zweifelsfall für den eigenen Schrein zu beanspruchen. Ähnliche Anstrengungen unternahm er im übrigen im 12. Monat 1487 tatsächlich, als er versuchte, die *shintai* des Kamo Schreins bei sich in Verwahrung zu bekommen (Hagiwara 1975: 645). In beiden Fällen sprachen abgesehen von Kanetomos persönlichem Ehrgeiz auch objektive Faktoren für derartige Maßnahmen, denn bewaffnete Kämpfe innerhalb der Priesterschaft führten wirklich zu einer Gefährdung der Schreine. Solche Konflikte waren in der *senoku*-Zeit keine Seltenheit. 1486 brach etwa innerhalb der Priester (*shinjin*) des Iwashimizu Hachiman Schreins Gewalt aus, der einige Gebäude des Schreins zum Opfer fielen. Gerüchte besagten, daß die Gottheit daraufhin in Form eines

Lichtstrahls zum Tōji geflogen sei.³⁰ Die Übersiedelung Amaterasus von Ise nach Tango im Jahr 1489 war also ein mehr oder weniger typisches Verhalten der stressgeplagten Gottheiten dieser Zeit.

All diese Vorfälle bilden ein Szenario, aus dem verständlich wird, warum Kanetomos in Kapitel 2. beschriebene Anmaßungen und ihre Bestätigung durch den Tenno nicht nur auf blanke Empörung seiner Zeitgenossen stießen. Dennoch verraten die ungebührliche Heimlichkeit und Eile, mit der der Hof die Authentizität der Götterschätze bestätigte, daß Kanetomo allgemein mit Widerstand rechnete. Selbst einer der Chronisten jener Ereignisse, Nakamikado Nobutane, der selbst in den Yoshida Shinto eingeweiht war, äußert sich in diesem Punkt kritisch gegenüber Kanetomo. Shirakawa Tadatomi, hingegen, der 1490 zum *haku* des kaum mehr vorhandenen Jingi-kan aufsteigen sollte, scheint den ganzen Vorfall mit Kanetomo gemeinsam ausgeheckt zu haben. Offenbar brachten es die Umstände der Zeit mit sich, daß man Kanetomo zuliebe auf angestammte Privilegien und Statusunterschiede verzichtete und sich seinen offensichtlichen Malversationen beugte, um wenigstens auf diese Weise den vollkommenen Zusammenbruch der höfisch-religiösen Traditionen aufzuhalten. Ungeachtet so mancher skeptischer Kommentare fand sich der Hof insgesamt bereit, den Saijōsho als nationales religiöses Zentrum und mit ihm die Yoshida als Hüter der ältesten und authentischsten Priestertradition anzuerkennen. Das Shogunat und die allgemeine Bevölkerung folgten wohl nach und nach diesem Beispiel. Allerdings machten sich nur wenige die Mühe, den Saijōsho vom traditionellen Yoshida Schrein zu unterscheiden. Wie aus Edo-zeitlichen Dokumenten ersichtlich (s. Kapitel 2), galt der Taigenkyū als Hauptgebäude des Yoshida Schreinbezirks und wurde daher gemeinhin als „Yoshida-sha“ bezeichnet. Um die Identität der dort verehrten Gottheiten kümmerte man sich allgemein wohl wenig.

³⁰ Tagebuch des Abtes Jinson, 1486/9/9; nach Hagiwara (1975: 646).

4.3.3. Die Abfassung des MY und der Schutzgötter-Disput

Obwohl es bis heute noch nicht gelungen ist, jene Schriften, die Kanetomo unter den Namen seiner Vorfahren verfaßte, exakt zu datieren, erlauben Textvergleiche doch eine relativ genaue zeitliche Einordnung, die in jüngerer Zeit besonders von Demura Katsuaki intensiv vorangetrieben wurde. Demnach spricht vieles dafür, daß spätestens mit der Errichtung des Saijōsho Taigenkyū, 1484–1485 die Grundthesen des Yoshida Shinto etabliert waren. Weiters wird allgemein angenommen, daß auch das MY um diese Zeit verfaßt wurde. Von einem der *Shintō taii* weiß man, daß es 1486 auf Bestellung des ehemaligen Shoguns Ashikaga Yoshimasa verfaßt wurde, doch gibt es auch Hinweise auf eine frühere Existenz von Schriften dieses Namens (Demura 1997: 89–92). Und auch die drei großen Ritualzyklen (*sandan gyōji*), die *Achtzehn Shintō Zeremonie*, die *Sōgen Zeremonie* und die *Yuishintō goma Zeremonie*, die früher als Werke späterer Yoshida Priester galten, liegen seit einigen Jahren in Kanetomos Handschrift vor.

Was die Lehr- und Missionstätigkeit Kanetomos nach 1485 betrifft, entsteht der Eindruck, daß die Lehrsätze aus *Shintō taii* und MY zu festen Dogmen geworden waren, die immer wieder, mehr oder weniger wortwörtlich von Kanetomo herangezogen wurden. Dies läßt sich anschaulich an einem Disput zeigen, den Kanetomo im Jahr 1497 mit Nichiren Mönchen in Kyoto führte. Anlaß war die Verehrung der sogenannten Dreißig Schutzgötter (*sanjū banshin*), die besonders in Nichiren Tempeln gepflegt wurde. Es war eine typisch der *honji suijaku* Theorie entsprungene Glaubensvorstellung: Verehrt wurden dreißig bedeutende Schreingötter Japans, und zwar in Form ihrer Schreinnamen. Ihre Zahl entsprach den dreißig Tagen eines Monats. Jede Gottheit übernahm für einen Tag den Schutz des Landes und des *Lotus Sutra*. Heute nimmt man an, daß sich der Dreißig Schutzgötter Glaube innerhalb der Tendai Sekte auf Berg Hiei entwickelte. Diverse *setsuwa* führen seinen Ursprung auf die Tendai Mönche Ennin (9. Jahrhundert) oder Ryōshō (11. Jahrhundert) zurück. Dank ihrer besonderen Schutzfunktion des *Lotus Sutra*s

waren die Dreißig Götter im Mittelalter für die Nichiren Sekte – die ja auch Hokke-shū, „Lotus-Sekte“, genannt wird – äußerst attraktiv.³¹

Für Kanetomo stand diese Instrumentalisierung der heimischen Gottheiten für die Verehrung des *Lotus Sutra* verständlicher Weise nicht im Einklang mit seinem *kami*-Konzept. Zugleich sah er in der *kami*-gläubigen Nichiren Gefolgschaft, die sich vor allem in der Unterstadt Kyotos, also unter den städtischen Händlern und Handwerkern ausbreitete, wahrscheinlich auch potentielle Anhänger seiner eigenen Lehre. Er versuchte also, die Dreißig Schutzgötter als Urabe-Tradition auszugeben und startete zu diesem Zweck einen formellen Disput (*sōron*) mit führenden Mönchen der Nichiren Sekte. Der Disput wurde in schriftlicher Form ausgetragen, wobei Kanetomo seine Argumente in Form einer „Anfrage“ an die drei größten Nichiren Tempel Kyotos, die Tempel Honkoku-ji, Myōren-ji und Myōhon-ji, richtete.

In seiner ersten „Anfrage“ von 1497/2/9 eröffnete Kanetomo den Nichiren-Mönchen, daß es abgesehen von der Tendai-These zu den Dreißig Schutzgöttern auch eine Urabe-These gäbe. Die Dreißig Schrein-Götter, die man an jedem Tag des Monats anruft, seien nämlich letztlich die – in Wirklichkeit zweiunddreißig – Begleiter des Himmlischen Enkels bei seiner Herabkunft auf die Erde. Sein Vorfahre Kanemasu (Urabe 14a) habe diese Tradition persönlich an Sektengründer Nichiren weitergegeben. Kanetomo leugnete zwar nicht, daß die Tendai Sekte ihre eigene Dreißig Götter Tradition habe, die Dreißig Götter Nichirens entstammten aber der Tradition der Urabe. Nichiren habe sich allein schon aufgrund seiner bekannten Feindschaft mit der Tendai-Sekte für die Urabe-These entschieden.³² Die

³¹ Eine bildliche Darstellung der 30 Schutzgötter aus der Muromachi-Zeit findet sich in SJ: 80, Farbtafel 6. Die Gottheiten erscheinen hier in anthropomorpher Gestalt, meist in Hofadelstracht aber auch als Dämon oder in buddhistischem Mönchshabitus. Als Namensbezeichnung steht ihnen jeweils ein Schreinname und ein *kami*-Titel (zumeist Daimyōjin) zur Seite. Der entsprechende *honji*-Buddha ist lediglich als Scheibe mit einem ihn symbolisierenden Sanskritzeichen oberhalb der *kami*-Gestalt vermerkt.

³² S. dazu Sonoda (1966), v.a. auch die Dokumenteditionen auf S. 190–191.

von Kanetomo genannten zweiunddreißig Götter werden im *Sendai kuji hongi* im Zusammenhang mit dem Abstieg des Himmlischen Enkels Ninigi genau aufgelistet.³³ Hier finden sich allerdings keine Schreinnamen, sondern individuelle Götternamen, die jeweils als die Urahnen eines bestimmten japanischen Geschlechts ausgegeben werden. Für einige dieser Götter existiert tatsächlich ein bekannter Schrein, für andere ist diese Beziehung unklar. Insofern läßt sich hier eine Diskussion über die Genealogie der Götternamen vom Zaun brechen, in der ein Spezialist des höfischen Brauchtums und Schreiwesens einem buddhistischen Mönch natürlich überlegen sein muß.³⁴

Seitens des Myōren-ji kam zunächst eine prompte Zurückweisung von Kanetomos Behauptungen, auf die ein weiterer Austausch von Argumenten folgte. Schließlich verfaßte Kanetomo eine dritte „Anfrage“ im 11. Monat, auf die keiner der drei Tempel mehr etwas entgegenete. Nach anfänglich entschlossener Ablehnung hatten es die Nichiren Mönche offensichtlich nicht leicht, die Argumente Kanetomos zu entkräften.

Zur Untermauerung seines Standpunkts stützte sich Kanetomo allerdings nicht nur auf sein historisches Wissen, er ließ auch ein ganzes Arsenal von Dogmen einfließen, die schon im MY und in den *Shintō taii* zu finden sind. So erklärte er, daß Japan das Ursprungsland

³³ *Sendai kuji hongi* 3 (ST, *koten-hen* 8: 42–44). Übrigens enthalten auch *Kojiki* und *Nihon shoki* eine ähnliche Stelle, allerdings beschränkt sich die Anzahl der hier angeführten Götter auf fünf (*Kojiki* 1; NST 1: 97, Philippi 1968: 139. *Nihon shoki* 2; NKBT 67: 146–147, Aston: 76–77).

³⁴ Kanetomos *sanjū banshin* These wird auch im Anhang einiger *Shintō taii* Versionen genauer erläutert. Dort kritisiert Kanetomo die Ennin-These mit dem berechtigten Argument, daß es zu dessen Lebzeiten (794–864) die Schreine Gion und Kitano, die unter die Schutzgottnamen aufgenommen sind, noch gar nicht gegeben habe. Seiner Chronologie nach leiten sich die *sanjū banshin*, die auch im *Shintō taii* einzeln aufgelistet sind, von den zweiunddreißig Begleitern Ninigis her, wurden dann als ein Ensemble von dreißig Göttern im Naishi-dokoro des Kaiser Palastes verehrt und schließlich allgemein als Schutzgötter der Monatstage angesehen. Die Namen der dreißig Götter seien schon seinem Vorfahren Kanemasu bekannt gewesen, doch auch dieser hätte nicht gewußt, wann und wie sie festgelegt wurden. Der Text im Anhang des *Taii* räumt ein, daß es eines eminenten Gelehrten bedürfe, um diese Frage endgültig zu klären (ST 7/8: 38–40).

der *kami* und damit des Universums sei (*Shintō taii*, Kanenao; ST 7/8: 3), daß dies schon Shōtoku Taishi bekräftigt habe, als er sagte, Japan sei die Wurzel, China die Blüten und Indien die Früchte, und diese Früchte kehrten in Form des Buddhismus wieder zur Wurzel zurück (s. MY: A65). Er erwähnte die Drei Wunder (A39) und die Herz-Gott Theorie: Wenn es diesen Herz-Gott im Menschen nicht gäbe, gäbe es das Leben nicht (*Shintō taii*, Kanetomo-sen). Deshalb seien die *kami* die Urform der Buddhas (vgl. Demura 1997: 95).

Trotz dieses anti-buddhistischen Tenors, fielen solche Thesen vielleicht gerade in der Nichiren-Sekte auf fruchtbaren Boden, da doch Nichiren selbst zur Verbreitung seiner Lehre die Vorstellung vom Götterland Japan eingesetzt hatte. Einen durchschlagenden Erfolg konnte sich wohl Kanetomo selbst nicht erwartet haben, doch kam es laut Sonoda Ken (1966: 180–181) durchaus zu Kontakten zwischen Yoshida Shinto und Nichiren-shū, die vielleicht auf den Disput von 1497 zurückzuführen sind. Auch gibt es eine Anzahl von Nichiren-Schriften, die die Urabe-These von den Dreißig Schutzgöttern widerlegen sollen. Man kann daraus schließen, daß ein Teil der Nichiren Anhänger sich von Kanetomo überzeugen ließ und daß er mit seiner draufgängerischen Missionstätigkeit zumindest Aufmerksamkeit erregte.

Der Nichiren Disput galt in den frühen Studien des Yoshida Shinto oft als die Ursache für die Entstehung des MY. Seit Kubota Osamu (1959) hat sich aber allgemein der Standpunkt durchgesetzt, daß Kanetomo seine Thesen nur auf der Grundlage eines bereits existierenden feststehenden Konzepts mit dem nötigen Nachdruck hatte vorbringen können.

4.3.4. *Sanja takusen*

Hinter Kanetomos Streit mit den Nichiren Mönchen läßt sich eine neue Strategie zur Verbreitung der eigenen Lehre erkennen. Obwohl der Hauptakzent des frühen Yoshida Shinto zweifellos auf der Bekehrung der Eliten lag, zeigen sich hier doch auch Bemühungen um eine breite Popularisierung. Im ersten Fall bediente sich der Yoshida Shinto des Mittels geheimer Initiationen, durch die einzelne politisch einflußreiche Persönlichkeiten in ein direktes Meister

Schüler Verhältnis, d.h. in eine persönliche, nur vom Yoshida Priester kontrollierte Abhängigkeit gebracht wurden. Im zweiten Fall ging es hingegen darum, bereits eingebürgerte Formen der *kami* Verehrung umzupolen und für den Yoshida Shinto zu instrumentalisieren. Dabei wurde der eigentliche Inhalt des Verehrungsgegenstandes – also die Namen der *kami*, die Form, sie anzusprechen, oder die an sie gerichteten Worte – weitgehend unangetastet gelassen, verändert wurde nur die Genealogie, auf die sich der jeweilige Glaube berief. Neben den 30 Schutzheiligen der Monatstage tritt diese Strategie auch im Fall der sogenannten „Orakel der Drei Schreine“ (*Sanja takusen*) deutlich zutage.

Die *Sanja takusen* Verehrung dürfte zu Kanetomos Lebzeiten gerade eine wachsende Popularität erfahren haben. Die Götter, bzw. Schreine, die hier im Mittelpunkt standen, sind Amaterasu (Ise Schrein), Hachiman (Iwashimizu Hachiman Schrein) und Kasuga Daimyōjin (bzw. Ame-no-koyane, Kasuga Schrein). Jeder dieser Gottheiten wurde ein Orakelspruch, eigentlich ein kurzes moralisches Gebot, zugeordnet. Diese Gebote existieren in zahlreichen Varianten, in den frühesten Überlieferungen lauten sie etwa folgendermaßen:

Auch wenn Täuschung augenscheinlich Erfolg hat, so folgt ihr doch sicher göttliche Strafe. Auch wenn Aufrichtigkeit (*shōjiki*) nicht am ersten Tag belohnt wird, so wird sie letztlich doch das Mitgefühl von Sonne und Mond erfahren. (Amaterasu)

Auch wenn ich nur Eisenbälle zu essen hätte, ich würde von einem Menschen mit unreinem Herzen nichts nehmen. Auch wenn ich auf Flamme säße, ich würde nicht zu einem Menschen mit unreinem Herzen gehen. (Hachiman)

Auch wenn sie tausend Tage ein Seil für die Götter (*shimenawa*) flechten, ich werde das Haus der Grausamen nicht betreten. Auch wenn schweres Todestabu (*jūfuku*)³⁵ auf ihnen lastet, ich

³⁵ Tabu nach dem Tod eines Elternteils.

werde das Heim der Mitleidigen (*jihī*) nicht verlassen.
(Kasuga)³⁶

Laut Nishida Nagao lassen sich die einzelnen Zitate teilweise bis in die Nara Zeit zurück verfolgen,³⁷ ihre triadische Kompilierung dürfte hingegen vom mittelalterlichen Tōdaiji in Nara ihren Ausgangspunkt genommen haben.³⁸ Es handelte sich also um eine für das Mittelalter typische Instrumentalisierung der *kami* zum Zweck der Verkündung mehr oder weniger synkretistischer Moralsätze. Das ursprüngliche Schreintrio bestand aus Ise, Hachiman und Kamo Schrein. Unter dem Einfluß der Fujiwara wurde der Kamo Schrein aber vom Kasuga Schrein, dem Ahnenschrein der Fujiwara in Nara, verdrängt. Damit repräsentierten die drei Schreine die traditionelle Darstellung der Machteliten, nämlich Tenno Haus (Amaterasu), Hofaristokratie (Kasuga) und Kriegeradel (Hachiman). Für Kanetomo machte diese immanente Symbolik die Triade der Drei Schreine sicher besonders attraktiv. Auch der Inhalt der Gebote schien mit seiner Lehre durchaus kompatibel. Es ging also nur noch darum, sie als geistiges Eigentum des Yoshida Shinto darzustellen.

Während eine ältere Entstehungslegende besagt, die drei Aussprüche seien einem Mönch des Tōdaiji in der Ära Shōō (1288–1293) auf der Oberfläche eines Teiches (der noch heute den Namen Takusen no ike, „Orakelteich“, trägt) sichtbar gemacht worden, führt die Entstehungslegende des Yoshida Shinto die Orakel auf drei unabhängige Offenbarungen zurück. Demnach wurde die Offenbarung von Amaterasu durch Saga Tenno, die Offenbarung von Hachiman durch

³⁶ Aus *Unposhoku yōshū* 運歩色葉集 (späte Muromachi Zeit) zitiert nach Nishida (1979: 595). Eine ähnliche, wenngleich spätere Version findet sich in englischer Übersetzung in Bocking 2000: 169.

³⁷ So findet sich Hachimans Ausspruch schon in frühen Fassungen der Hachiman Legende (Nishida 1979: 610–616) und Amaterasus Ausspruch in der legendären „17 Punkte Verfassung“ (*Jūshichijō kenpō*) Shōtoku taishis (Nishida 1979: 620–622).

³⁸ Als früheste Quelle gilt das *Daigo shiyōshō* 醍醐枝葉抄, aus der Ōei Ära (1394–1428), eine Schrift aus dem Daigo-ji, die auch Eiflüsse des Ryōbu Shinto trägt (SJ: 399).

Kūkai und die Offenbarung von Ame-no-koyane durch einen Ahnen der Urabe publik gemacht. Vieles deutet daraufhin, daß Kanetomo im letzten Punkt seine eigene Version mehrfach änderte. Im Tagebuch des Kanroji Chikanaga ist beispielsweise von einem Gespräch mit Kanetomo vom 28. 6. Chōkyō 3 (1489) die Rede, in dem dieser erklärt, die Offenbarung Kasuga Daimyōjins (Ame-no-koyane) hätte sein Vorfahre Ibimaru erfahren. Yamashina Tokikuni verzeichnet in seinem Tagebuch in diesem Zusammenhang jedoch „Chijimaru, einen Vorfahren des Yoshida *kannushi*“ (Entoku 1 [1489]/8/29). Und Sanjōnishi Sanetaka schreibt am gleichen Tag, daß Kanetomo über die *Sanja takusen* referiert habe, hat jedoch den betreffenden Namen des Yoshida Vorfahren nicht mehr im Gedächtnis.³⁹ Spätere Yoshida Versionen der Legende listen von Urabe Hiramaro noch weitere Ahnen der Yoshida als Empfänger der Offenbarung Ame-no-koyanes auf (Nishida 1979: 600–602).⁴⁰

Die Yoshida These scheint im Lauf der Edo-Zeit weit größere Verbreitung gefunden zu haben, als die ursprüngliche „Tōdaiji-Legende“. Jedenfalls war die Gelehrtenwelt noch in der Meiji Zeit der allgemeinen Ansicht, daß die ganze *Sanja takusen* Verehrung eine Erfindung Yoshida Kanetomos sei (Nishida 1979: 599). Kanetomo war jedoch nicht der einzige, der die *Sanja takusen* für sich zu vereinnahmen suchte. Auch die Nichiren-Sekte führt sie auf ihren Gründer Nichiren zurück, wobei die Schreintriede sich hier aus Ise, Hachiman und Kamo Schreinen zusammensetzte (Nishida 1979: 640–641). In der Edo Zeit unterschieden sich die *Sanja takusen* Ensembles zwar weiterhin nur durch Kasuga oder Kamo als drittes Glied, die Inhalte der Orakel differierten aber immer stärker. Auch traten mit zunehmender Popularität bildliche Darstellungen der Gottheiten gegenüber

³⁹ Anlaß war laut Sanetaka die Absicht von Exkaiser Go-Hanasono, die *Sanja takusen* eigenhändig niederzuschreiben und als Votivgabe zu spenden. Auch hinter diesem frommen Akt läßt sich der Einfluß Kanetomos vermuten.

⁴⁰ Kanetomo selbst dürfte einen Ahnen angepeilt haben, der möglichst zur gleichen Zeit wie der von ihm verehrte Saga Tenno (786–842), der Empfänger der Offenbarung Amatersus, und der Mönch Kūkai (Hachiman Offenbarung) gewirkt haben könnte. Vgl. Kapitel 2.2.

ihren Aussprüchen in den Vordergrund. Der Yoshida Shinto war zwar wahrscheinlich maßgeblich an der Popularisierung des Schreintrios beteiligt, doch scheint er keine Kontrolle über Inhalt und Form der Verehrung gehabt zu haben. Mit zunehmender Popularität verselbständigte sich der Glaube und auch die Frage nach der Urheberschaft der Verkündigungen scheint an Bedeutung verloren zu haben.⁴¹

4.4. Erbfolgestreit

Kanetomos Karriere verlief, wie man gesehen hat, trotz oder gerade wegen der schwierigen Zeiten des Bürgerkrieges steil nach oben. Dennoch war auch er nicht nur von Erfolg gekrönt. Wenige Jahre vor seinem eigenen Tod, wahrscheinlich 1499, starb sein ältester Sohn und designierter Nachfolger Kanemune im 41. Lebensjahr. Dieses Ereignis löste einen Erbfolgestreit unter den Söhnen und Enkeln Kanetomos aus, der erst über zwanzig Jahre nach Kanetomos Tod beigelegt wurde und die Yoshida wie so viele Familien dieser Zeit existentiell bedrohte.⁴² Ein tief liegender Faktor für die Zwistigkeiten waren die Ansprüche der Hirano Urabe, die sich schon seit mehreren Generationen durch den Aufstieg der Yoshida Urabe zurückgedrängt fühlten. Durch den Tod Kanemunes erschien der zweite Sohn Kanetomos, Kanenaga (1471–1536), als geeigneter Nachfolger. Kanenaga aber war in seinem achten Lebensjahr in die Hirano Linie adoptiert worden. Diese Maßnahme, die wahrscheinlich Teil von Kanetomos Familienpolitik war, rächte sich, als sich herausstellte, daß Kanenaga eher als Hirano handelte denn als Yoshida. Bald kam es zwischen Vater und Sohn zu offenen Kompetenzstreitigkeiten. Möglicherweise war der eigentliche Nachfolger, den Kanetomo gerade im Begriff war aufzubauen, schon damals der Sohn des verstorbenen Kanemune, Kanetomos Enkel Kanemitsu

⁴¹ Für eine eingehende Studie dieser Entwicklung s. Bocking (2000).

⁴² Die folgende Darstellung beruht auf einem kurzen Artikel Okada Shōjis (1985), der in einem Beiheft zur Yoshida-Quellenedition ST 7/8 erschienen ist.

(1485–1528). Kanetomo enterbte Kanenaga schließlich wieder und setzte Kanemitsu als Nachfolger ein. Er versuchte sogar, Kanenagas Rechte auf den Hirano Schrein zu beschneiden, was aber durch das Bakufu verhindert wurde. Nach seinem Tod 1511 schwelte der Konflikt zwischen Kanenaga und Kanemitsu weiter. Das Bakufu wurde ein weiteres Mal eingeschaltet und stellte sich 1517 wieder auf die Seite Kanenagas. Die Yoshida durften von nun an den Hirano Schrein nicht mehr betreten.

Auch bei Hof hatte Kanenaga offenbar lange Zeit alle Trümpfe in der Hand. 1512, ein Jahr nach Kanetomos Tod erhielt er als erster in der Geschichte der Hirano Linie den Dritten Hofrang, 1518 wurde er zum *gon no taifu* und 1523 zum *taifu* des Jingi-kan ernannt (Hagiwara 1975: 657). 1524 versuchte er neuerlich mit Hilfe des Bakufu, Kompetenzen der Yoshida Linie zu erringen, indem er argumentierte, daß die Hirano die wahren Urabe-Nachfolger wären. Kanemitsu, der sich in die Enge getrieben fühlte, zündete daraufhin 1525/3/18 aus Protest sein eigenes Haus an und verschwand für einige Zeit von der Bildfläche. Als sein Nachfolger wurde Kanetomos Enkel Kanemigi (1516–73), der Sohn des dritten Kanetomo Sohns Nobukata, bestimmt. Kanemitsu kehrte zwar zurück, starb aber bald. Kanemigi wurde daher mit vierzehn Vorstand des Hauses Yoshida. Im Hintergrund wurde er wahrscheinlich von seinem Vater unterstützt, der seinerseits in das Haus der Hofkonfuzianer Kiyowara adoptiert worden war. Kiyowara Nobukata war in dieser Zeit wahrscheinlich der eigentliche intellektuelle Nachfolger seines Vaters Kanetomo. Von ihm stammen eine Reihe wichtiger Schriften und Abschriften des Yoshida Shinto. Manche sehen in ihm sogar den Gründer einer eigenen Shinto Richtung, die gelegentlich als Seike Shinto, „Shinto des Hauses Kiyowara“ bezeichnet wird. Darüber hinaus nimmt Nobukata aber auch in der Geschichte des spätmittelalterlichen Konfuzianismus eine zentrale Rolle ein (Imanaka 1972).

1533 brach Hirano Kanenaga neuerlich einen Streit mit der Yoshida-Linie unter seinem Neffen Kanemigi vom Zaum. Diesmal erfolgte jedoch eine Entscheidung zugunsten der Yoshida. Go-Nara Tenno befand, daß die Yuiitsu Tradition nur in der Linie der Yoshida weitergegeben werden dürfe. Als Kanenaga gegen dieses Urteil verstieß, indem er den Daimyō Ōuchi Yoshitaka in den Yuiitsu Shinto

einweihte, begannen Kanemigi und Kanenaga einen öffentlichen Disput (*sōron*) vor den *kuge*, der ähnlich wie der Disput Kanetomos mit den Nichiren Mönchen in Form eines schriftlichen Dialogs geführt wurde.

Kanemigi stellte zunächst fest, daß die Durchführung der geheimen Yuiitsu Riten (*Sōgen-gyōji*) einzig seine Sache sei. Kanenaga entgegnete, es sei selbstverständlich auch seine Sache, schließlich vertrete er die Urabe beim *Daijōsai*, der Inthronisierungsfeier des Tenno. Kanemigi antwortete, das *Daijōsai* habe nichts mit Yuiitsu Shinto zu tun, worauf Kanenaga mit der Gleichsetzung von Yuki- und Suki-Halle und den Altären der esoterischen Riten *bansō-dan* und *shogen-dan* (s. MY: A18) konterte. Niemand wisse darüber mehr Bescheid als er, Kanenaga.

Schließlich wurde beschlossen, daß die beiden einander von Angesicht zu Angesicht gegenübertreten sollten, doch liegen darüber keine genauen Berichte vor. 1534/11/19 fällt schließlich auch das Bakufu ein Urteil zugunsten Kanemigis. Ein neuerliches Aufflackern des Streits wurde 1535 vom Bakufu unterbunden. 1536/7/27, in seinem 65. Lebensjahr, geriet der streitbare Kanenaga in ein Handgemenge zwischen Nichiren Anhängern und Tendai Mönchen von Berg Hiei in der Vierten Straße, und verlor dabei sein Leben.⁴³ Da auch sein Sohn Kanetaka bald darauf starb (Fukuyama 1977: 64), übernahm die Yoshida Linie unangefochten das Erbe Kanetomos und festigte dessen hegemonialen Anspruch unter Kanemigi und Kanemi.

Daß der Yoshida Shinto nach Kanetomo verhältnismäßig lange brauchte, bis er allgemeinen Zuspruch innerhalb der gesellschaftlichen Eliten fand, liegt wahrscheinlich weniger an seinen Ansprüchen, noch an der gewagten Politik Kanetomos, sondern an der Tatsache, daß es – wie in dieser Zeit so oft – durch den frühen Tod von Kanetomos ältestem Sohn zu Nachfolgestreitigkeiten kam, die auch die Yoshida-Urabe an den Rand der Selbstaflösung trieben.

⁴³ Ob dies mit den erwähnten Beziehungen der Yoshida zur Nichiren-Sekte zusammenhängt oder bloß Zufall war, entzieht sich meiner Kenntnis.

4.5. Zusammenfassung

Schon in der Edo-Zeit machte die Kritik am Yoshida Shinto ihre Vorwürfe v.a. an der Persönlichkeit Yoshida Kanetomos fest. Seine Lehre, die doch angeblich seit grauer Vorzeit von seinen Ahnen weitergegeben worden sein sollte, wurde als sein persönliches Machwerk entlarvt, ihre Ansprüche als Ausdruck seines persönlichen Machtstrebens gedeutet und auf bewußte Lügen und Fälschungen reduziert. Manche dieser Vorwürfe haben sich bei der Betrachtung der gesamten Entwicklung der Urabe relativiert. Dennoch bleibt der Eindruck einer äußerst machtbewußten, zielstrebigen und skrupellosen Persönlichkeit aufgrund der fragmentarischen Informationen, die zur Biographie Yoshida Kanetomos vorliegen, weiter bestehen. Andererseits wären all diese Eigenschaften wahrscheinlich nicht in dieser Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen, wenn die Yoshida nicht durch den Ōnin-Krieg vor der Notwendigkeit gestanden wären, ihre religiösen Traditionen neu zu ordnen und in einen neuen Kontext zu stellen. Dieser Aufgabe widmete sich Kanetomo für den Rest seines Lebens mit politischem Instinkt, Risikobereitschaft und einer machiavellistischen Unverfrorenheit. Eine Reihe anderer Eigenschaften, die wir eher aus der Besprechung seines religiösen Systems in den folgenden Kapiteln kennenlernen werden, sind seine beachtliche Bildung, seine Detailverliebtheit und seine kreativen Fähigkeiten bei der Komposition von Riten und esoterischen Lehren. Wie weit Kanetomo bei all dem ein Mann von echter religiöser Überzeugung war (wie etwa Demura Katsuaki meint), ist für diese Untersuchung von sekundärer Bedeutung. Fest steht für mich, daß er von vielen seiner Zeitgenossen als ein solcher Mensch angesehen worden sein muß.

Kanetomo stellte sein politisches Talent allein schon durch seine Adoptions- und Heiratspolitik unter Beweis. So ließ er zwei seiner Söhne in Familien adoptieren, deren Prestige etwas unter dem seiner eigenen Linie lag, die ihm aber dennoch nützlich sein konnten. Auch die guten Kontakte zu der höfischen Familie Nakamikado, die traditionell höher als die Urabe standen, untermauerte Kanetomo durch die Verheiratung einer Tochter. Andere Angehörige der Aristokratie wie auch den Tenno wußte er durch Vorträge in erlesenen Zirkeln

und durch geheime Initiationen an sich zu binden. All dies bestätigt, daß Kanetomo die Basis seiner religiösen Organisation in erster Linie in der Welt der *kuge* errichtete. In dieser Hinsicht folgte er dem Schema seiner Vorfahren. Zugleich weitete er aber offenbar schon früh seine Kontakte in Richtung Kriegeradel aus. Bereits als Halbwüchsiger widmete er dem etwa gleichaltrigen Shogun ein eigenes Werk und erwarb sich in jungen Jahren das besondere Vertrauen der Hino, jener Familie, die als politisches Bindeglied zwischen Shogunat und Tenno-Hofstaat besonderen Einfluß genoß.

Schließlich näherte er sich in späteren Jahren auch dem buddhistischen Klerus an. Während er in der formativen Phase seiner Lehre Mönche durch ein ausdrückliches Verbot von der Übertragung seiner Lehre ausschloß, änderte er später den betreffenden Passus dergestalt, daß ein Mönch als Schüler des Yoshida Shinto keinen anderen Einschränkungen unterlag, als ein Angehöriger einer anderen Shinto-Priesterfamilie. Seine Kontakte mit Zen-Mönchen, mit denen er ein gemeinsames Interesse an den geistigen Traditionen Chinas teilte, dürften für diesen Bewußtseinswandel maßgeblich gewesen sein. Insofern ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß drei seiner Söhne in den buddhistischen Mönchsstand eintraten. Sie waren mit dem Nanzen-ji, einem großen Zen-Tempel, der in der Nähe des Yoshida Schreins liegt, affiliert und versahen religiöse Dienste in den Yoshida-eigenen Ahnentempeln (*bodai-ji*).⁴⁴ Somit unterhielt Kanetomo nicht nur zu den innersten Kreisen der *kuge*, sondern zu all jenen, die vor dem Ōnin-Krieg die kulturelle Elite der Hauptstadt darstellten – der Hof des Tenno, der Hof des Shogun und die Zen-Mönche der Gozan-Tempel – beste Beziehungen.

Diese Elite war durch den Ōnin-Krieg zwar zweifellos geschwächt, aber nicht völlig entmachteten worden. Indem sich Kane-

⁴⁴ Vgl. die Genealogie der Yoshida in ST 7/9: 470. Die Tradition, buddhistische Ahnentempel zu errichten, existierte schon vor Kanetomo und wurde nach ihm fortgesetzt (Okada 1982). Auch Bonshun, der sich Anfang des 17. Jahrhunderts um die Verbreitung des Yoshida Shinto unter Tokugawa Ieyasu verdient machte, stand formell einem buddhistischen Ahnentempel der Yoshida vor und wurde im Nanzen-ji ausgebildet.

tomo ihr als führender Experte in Sachen *kami* andiente, suchte er wohl auch die Hoffnung der *kuge* zu kanalisieren, über den *kami*-Glauben zu einer nationalen Identität mit dem Tenno als Zentrum „zurück“ zu gelangen. Dieses „Zurück“ beinhaltete allerdings eine Neudefinition des *kami*-Glaubens, und eine Neudefinition der Rolle der Urabe als oberste Priester dieses Glaubens. Sichtbares Zeichen dafür war, wie schon in Kapitel 2 erwähnt, der Saijōsho Taigenkyū. Konsequenterweise setzte sich Kanetomo auch nicht mit aller Kraft für die Wiedererrichtung des Yoshida Schreins sondern für den Ausbau des Saijōsho ein. Dieser sollte nicht nur die Funktionen des Yoshida Schreins übernehmen. Vor allem sollte er mit dem gesamten symbolischen Prestige des höfischen Götteramtes (Jingi-kan) ausgestattet werden und den theoretischen Führungsanspruch, den diese Institution über alle Schreine des Landes hatte, in neuer Form zum Ausdruck bringen. Es ist anzunehmen, daß den Sponsoren des Yoshida Shinto die Tragweite dieses Anspruchs nicht in vollem Ausmaß bewußt war. Wahrscheinlich differenzierten sie nicht sonderlich zwischen Yoshida Schrein und Saijōsho, ließen sich jedoch von Kanetomo überzeugen, daß der eine oder andere Schrein wohl wieder neu errichtet werden sollte. Diejenigen, die sich einer Initiation durch Kanetomo unterzogen, müssen aber sehr wohl auf die Implikationen des Yoshida Shinto aufmerksam geworden sein. Die Tatsache, daß sich unter ihnen die höchsten Vertreter weltlicher und religiöser Ämter des Tenno Hofes fanden, legt meiner Ansicht nach nahe, daß man sich durchaus sehenden Auges auf Kanetomos *invented traditions* einließ. Kanetomo scheint die Fähigkeit besessen zu haben, das Bedürfnis nach einer einigenden Kraft seitens der *kuge* sehr gezielt für seine Zwecke einzusetzen.

Natürlich gab es auch Gegner des Yoshida Shinto. Gefährlich waren zunächst fast alle mächtigeren Schreinpriester Linien, die sich nicht auf formellem oder informellem Wege in Kanetomos System einbinden ließen; allen voran die Ise Schreine, die Kanetomo aufgrund ihrer internen Zerstrittenheit zwar zeitweilig überflügeln konnte, die aber durch das Pilgerwesen, das sich rund um die Schreine etabliert hatte, eine Autonomie von staatlichen und religiösen Institutionen gewonnen hatten und insofern stets außerhalb der Reichweite des Yoshida Shinto blieben. Aber auch unter den weltli-

chen *kuge* gab es Skeptiker, etwa den berühmten Sanjōnishi Sanetaka (1455–1537), der als der Inbegriff der gelehrten Kunstsinnigkeit seiner Zeit galt. Er lehnte es ab, mit Kanetomo näher zu tun zu haben.⁴⁵

Gegen Ende seines Lebens weitete Kanetomo seine Ambitionen schließlich sogar auf die allgemeine Stadtbevölkerung Kyotos aus. Schon in der Biographie Kanetomos wird also die Politik des Yoshida Shinto sichtbar, den hegemonialen Anspruch des Jingi-kan durch eine neue Organisation und eine neue Lehre umzusetzen und die Schreine Japans „von oben nach unten“ unter die eigene Kontrolle zu bringen.

⁴⁵ Sanetaka gehörte zu jenen gebildeten Adeligen, die Kanetomos Usurpation der *shintai* von Ise stark kritisierten. Laut eigenen Aufzeichnung (*Sanetaka-kyō ki*) bat ihn Kanetomo 1505, über Vermittlung von Nakamikado Nobuhide, um die Beschriftung einer Gedenktafel für den Saijōsho (Sanetaka galt auch als führender Kalligraph) und bot ihm dafür Einblick in das MY an. Sanetaka lehnte ab (Hagiwara 1975: 647–648). Anlässlich von Kanetomos Tod schrieb jedoch selbst der kritische Sanetaka: „Er war ein Meister des Weges der *kami* (*shintō*) und der Divination, ein hochgelehrter Mann. [Sein Verlust] ist zu bedauern.“ (Hagiwara 1975: 655)

Die Distanz zwischen Sanetaka und Kanetomo mag auf unterschiedliche Interessen zurückzuführen sein. Bisher ist mir noch keine Stelle untergekommen, die Kanetomo mit den eleganten Künsten und Zerstreungen der damaligen Eliten wie Dichtung oder Tee, in welchen Sanetaka brillierte, in engere Verbindung brächte. Im Gegensatz dazu machte sich etwa Kanetomos Nachfahre Kanemi auf diesen Gebieten sehr wohl einen Namen.

Tabelle 3: Zeittafel zur Biographie Kanetomos

<i>Jahr</i>	<i>Yoshida Kanetomo (K.)</i>	<i>Lj.</i>	<i>Relevante Zeitumstände</i>
1435	* Kanetomo.	1	
1436		2	* Ashikaga Yoshimasa.
1438	† K.s Großvater Kanetomi.	4	
1440		6	* Hino Tomiko, Frau von Yoshimasa.
1441		7	Ermordung von Shōgun Yoshinori. Es folgt sein junger Sohn Yoshikatsu.
1443		9	† Yoshikatsu.
1447	K. tritt Laufbahn als <i>gon-no-shōfuku</i> im Jingi-kan an.	13	
1449		15	Ashikaga Yoshimasa (1436–1490) folgt seinem früh verstorbenen Bruder als Shogun (r. 1449–1473).
1450	K. präsentiert Shogun Yoshimasa sein <i>Wakoku gunki</i> .	16	
1455		21	Ichijō Kaneyoshi (1402–1481) beginnt seine <i>Nihongi</i> Vorlesungsreihe vor Tenno und <i>kuge</i> und verfaßt in der Folge das <i>Nihon shoki sanso</i> .
1458	* ältester Sohn (Yoshida Kanemune)	24	
1459	Studium und Kopie des <i>Sanso</i> .	25	
1460	† Vater Kanena. K. wird <i>kannushi</i> des Yoshida Schreins und Oberhaupt der Yoshida.	26	Überschwemmungen, Hungersnöte. Im nächsten Jahr Seuchen.
1464		30	Thronbesteigung von Tenno Fusahito (Go-Tsuchimikado 1442–1500; r. 1464–1500).
1466	K. ändert seinen Namen in Kanetomo.	32	
1467	6/8: Zerstörung des Anwesens der Yoshida.	33	5/26. Ausbruch des Ōnin-Krieges, in dessen Folge fast ganz Kyoto zerstört wird.
1468	7/4: Zerstörung des Yoshida Schreins.	34	
1470	K. formuliert die ersten „Regeln des Sōgen Shinto“.	36	† Exkaiser Go-Hanazono (1419–1470).
1471	* 2. Sohn (Hirano Kanenaga). Initiation von <i>jingi-haku</i> Shirakawa Sukemasu.	37	Shogun Yoshimasa läßt in Kanetomos Saijōsho beten.
1472	K. erhält den 3. Rang.	38	

<i>Jahr</i>	<i>Yoshida Kanetomo (K.)</i>	<i>Lj.</i>	<i>Relevante Zeitumstände</i>
1473	Initiation von Shirakawa Tadatomi. K. verfaßt Geheimschriften wie <i>Shinmei sangen godai denshin myōkyō</i> oder <i>Sangen shintō sanmyō kaji-kyō</i> . Wehrt sich gegen die Einverleibung von Yoshida-Ländereien durch den Kamo Schrein.	39	Plötzlicher Tod der beiden Hauptkontrahenten des Ōnin-Kriegs Yamana Sōzen und Hosokawa Katsumoto. Abdankung von Shogun Yoshimasa. Es folgt Sohn Yoshihisa (1465–1489). Ichijō Kaneyoshi schreibt Neufassung des <i>Sanso</i> .
1474	Initiation von Ex-Kanpaku Nijō Mochimichi.	40	
1475	* 3. Sohn (Kiyowara Nobukata).	41	
1476	K. wird Nachlaßverwalter von Hino Katsumitsu. Erste dokumentierte Vorlesung über das <i>Nihon shoki</i> . Vorbereitung für die Errichtung eines neuen Saijōsho. Initiation von Mibu Masahisa.	42	† Hino Katsumitsu, der einflußreiche Schwager von Ex-Shogun Yoshimasa.
1477	Intensives <i>Nihongi</i> Studium. Wirklicher 3. Rang.	43	Verlagerung der kriegerischen Auseinandersetzungen von Kyoto in die Provinzen (= Ende des Ōnin-Kriegs).
1478	K. beantragt eine spezielle Wegsteuer, um seine Bauvorhaben zu realisieren.	44	
1480	Tenno erhält Yoshida-Weißen. K. erhält Folgenden 2. Rang.	46	
1481	Eigentumskonflikt mit Nakamikado Nobutane (1442–1525) – K. tauscht Land gegen Lehre: Initiation von Nobutane. Öffentliche Predigt im Kitano Schrein (verficht Primat der <i>kami</i> vor Buddhas). Shirakawa (Hakke) Tadatomi erhält weitere Yoshida-Weißen.	47	† Ichijō Kaneyoshi. † Ikkyū Sojun (1394–1481) Zen-Reformer, Dichter, Tee-Mensch.
1484	Errichtung des Saijōsho Taigenkyū.	50	Hino Tomiko stellt Kanetomo 2.000 <i>kanmon</i> für Bauvorhaben zur Verfügung. Dazu 200 von Daimyō Uesugi Fusasada.
1485	* Yoshida Kanemitsu, Sohn von K.s ältestem Sohn Kanemune. Abfassung des <i>Myōbō yōshū</i> ?	51	

<i>Jahr</i>	<i>Yoshida Kanetomo (K.)</i>	<i>Lj.</i>	<i>Relevante Zeitumstände</i>
1486	Auf Bitte von Ex-Shogun Yoshimasa Abfassung eines <i>Shintō taii</i> .	52	
1487	K. wird vom Tennō mit einer Untersuchung nach dem Verbleib der Heiligtümer von Ise beauftragt. Ise Priester verhindern dies jedoch.	53	Zertörung des Äußeren Schreins von Ise in kriegerischer Auseinandersetzung mit dem Inneren Schrein.
1488			† Nisshin (* 1407), ein Nichiren-shū Erneuerer.
1489	Tenno erhält Yoshida Weihen. Heiligtümer von Ise fliegen in den Saijōsho. Tenno inspiziert sie und befiehlt, sie von nun an im Saijōsho aufzubewahren. (<i>Missō jiken</i>)	55	Tlw. Zerstörung des Inneren Schreins von Ise. † Shogun Yoshihisa, Mutter Tomiko wird Nonne. Es folgt Yoshitane von der gegnerischen Shogun-Linie.
1490	Detaillierte Beschreibung des Taigenkyū durch den buddhistischen Yoshida Anhänger Keijo Shūrin.	56	
1491	Der Tenno läßt K. <i>shintai</i> für den Kamo Schrein anfertigen.	57	
1493	K. wird <i>daifu</i> im Jingikan.	59	Yoshitane als Shogun abgesetzt.
1494		60	Ashikaga Yoshizumi wird Shogun.
1497	Disput mit der Nichiren Sekte um die 30 Schutzgötter der Monatstage (<i>sanjū banshin</i>).	63	
1499	† ältester Sohn und designierter Nachfolger Kanemune. Es folgt zunächst zweitältester Sohn Kanenaga, der allerdings von Hirano-Linie adoptiert wurde → Konflikt mit Hirano-Linie.	65	† Rennyo (1415–1499), Erneuerer der Jōdo shin-shū.
1500	<i>Kanpaku</i> Ichijō Fuyuyoshi und Nakamikado Nobutane nehmen Zuflucht zum Yoshida Anwesen bei Berg Yoshida. K.s Tochter mit Nakamikado Nobuhide (1469–1531) verheiratet. K. erstellt für Shogun Divination über Schlachtausgang.	66	1500/7/28 Brand in Kyoto, v.a. im Nordteil; über 20.000 Häuser zerstört. Tod von Tenno Go-Tsuchimikado. Aus Mangel an Ressourcen wird sein Begräbnis 43 Tage aufgeschoben. Es folgt sein Sohn Go-Kashiwabara. Shogun Yoshizumi besucht den Saijōsho.
1507	† Kanetomos Ehefrau im 70. Lj.	73	
1508		74	Shogun Yoshizumi wird zugunsten des 1493 gestürzten Yoshitane abgesetzt.

<i>Jahr</i>	<i>Yoshida Kanetomo (K.)</i>	<i>Lj.</i>	<i>Relevante Zeitumstände</i>
1509	K. versucht, Sohn Kanenaga zu enterben. Shogunat erzwingt jedoch Einigung.	75	
1511	† Kanetomo.	77	
1517	Shogunat erzwingt Einigung zwischen Kanetomos Sohn Kanenaga und Enkel Kanemitsu.		
1525	Kanemitsu setzt aus Protest gegen Onkel Kanenaga sein Haus in Flammen.		
1528	† Kanemitsu (44). Konflikt zw. Yoshida und Hirano schwelt zwischen Kanemitsus Adoptivsohn Kanemigi und Hirano Kanenaga weiter.		
1534	Bakufu erzwingt neuerlich Kompromiß.		
1536	Gewaltsamer Tod Kanenagas (65) in kriegerischem Handgemenge. Kanemigi übernimmt unangefochten die Führung des Hauses Yoshida.		